Montag, den 9. Oktober 1933 237 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1810

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Seid einig, einig, einig!

Die wachsende Nervosität des offiziellen Frankreich, das sich über seine Aussichten für die Abstimmung im Saargebiet von Tag zu Tag klarer wird, führt fast täglich zu neuen Versuchen, durch kleinliche Schikane oder offene Gewalttat das Saarvolk in seinem Entschluß zur Reichstreue zu erschüttern oder doch wenigstens unsicher zu machen. Die Saarregierung kann es jetzt schon nicht einmal mehr mit ansehen, daß die freiwillige Sanitätskolonne des Roten Kreuzes sich zu einer Uebung trifft — und unter den deutschen technischen Grubenbeamten muß ebenfalls aufgeräumt werden. Daß Frankreich aus den bisher mit derartigen Maßnahmen Deutschland gegenüber gemachten Erfahrungen noch nicht gelernt hat, ist für die Erfolge der französischen Außenpolitik vielleicht zu bedauern. Erst kürzlich hat sich gezeigt, daß eine ähnliche Politik Frankreichs afrikanischen Untertanen in Algerien gegenüber sich ebenfalls als verfehlt erweist — für uns, wenn auch unsere Brüder an der Saar vorübergehend darunter leiden, kann dieses Verhalten nur förderlich sein. Keine Politik kann unter dem Saarvolk den Willen zum Deutschtum und den Willen zur Einigkeit so fest und unerschütterlich schmieden wie diese. Gerade jetzt erst zeigt das Fest der Deutschamerikaner, wie viel schon allein das Wissen um die neugeschaffene Einheit im Heimatlande für die Zusammenschweißung der Auslandsdeutschen tut: doppelt stark, doppelt einigend, doppelt verbindend über alle bisherigen etwa vorhandenen Gegensätze hinweg muß dieses Wissen da wirken, wo der ständige Druck versuchen soll, Deutsche ihrem Deutschtum untreu werden zu lassen.

Als man uns nach Kriegsende durch das Versailler Diktat das Recht zum Bau von Motorflugzeugen fast völlig beschnitt, da hat die deutsche Jugend, die Jugend der Jahre und des Herzens, sich im Segelflugzeug ein neues Werkzeug zur Eroberung der Luft geschaffen. Sie hat nicht geruht, bis aus einem kaum ernst genommenen Sport eine Quelle der Anregung und Neuschöpfung geworden ist, die uns für die Zukunft nicht nur die Ueberlegenheit im Segelflug sichert, sondern auch für unser Verkehrsflugwesen maßgebende Erfahrungen und Anregungen sammelt, die in der Ueberlegenheit des deutschen Verkehrsflugzeuges zum Ausdruck kommt. Nichts, das lehrt die Erfahrung der Weltgeschichte, ist besser geeignet, jedes Können und jede Fähigkeit zu stärken und zu entwickeln, als der Druck der Not und der fremden Gewalt. Nie hat sich der deutsche Geist in der Fülle seiner Möglichkeiten so reich gezeigt, als wenn das Joch eines übermächtigen fremden Diktates auf ihm lastete. **Mit dem Schwinden der Parteienzersplitterung unter den Deutschen nicht nur im Reich, sondern in den ganz oder halb entrissenen Gebieten, ja, überall in der Welt, wo Deutsche miteinander wohnen, ist nur ein weiterer Hemmschuh für diese Entwicklung fortgefallen. Die volle Nutzung aller unserer Gaben kann erst jetzt zu ihrem Rechte kommen. Wenn Deutsche, durch den Druck der Not geläutert, sich zusammenschließen, so entstehen Taten, die die Welt bewundert. Darum: Seid einig, einig, einig!**

*

Nach der „Saarbrücker Zeitung" soll **die französische Grubenverwaltung**, nachdem sie bereits eine große Zahl von **Einzelentlassungen deutscher Bergarbeiter** vorgenommen hat, jetzt zu einem **großen Schlag gegen die technischen Grubenbeamten** ausholen. Auf der Grube „Duhamel" in Ensdorf wurde vier technischen Grubenbeamten am gleichen Tage gekündigt. Sie mußten sofort die Anlagen verlassen. **Der politische Charakter der Entlassungen liege klar zutage.** Die französische Verwaltung bemühe sich gar nicht mehr, ihn zu verschleiern. Man habe den Entlassenen erklärt, daß man sie als technische Grubenbeamte hoch geschätzt habe, und daß **die Gründe für die Entlassung nicht in ihrer betriebstechnischen Tätigkeit zu suchen seien.**

*

Die Regierungskommission hat die für Sonntag festgesetzte **Kreisübung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** des Kreises Saarlouis sowie den voraesehenen **Rote-Kreuz-Abend verboten.**

Fragen der Justiz

Das Recht Ausdruck des Gewissens der Nation

Volk, Staat, Recht, Moral

Ein Erlaß des preußischen Justizministers

Der Deutsche Juristentag ist vorüber. Er zeigte aller Welt, so heißt es in einem Erlaß des preußischen Justizministers Kerrl, den Willen der vielen Zehntausende Juristen in Deutschland,

den Staat als Staat des Rechtes aufzubauen und das Recht als den Ausdruck des Gewissens der Nation aufzufassen,

also die Einheit von Volk, Staat, Recht und Moral herzustellen. Mit einer inneren Kraft, wie sie nicht überboten werden kann, fordert der Führer des neuen Deutschlands selbst

die Einheit von Recht und Moral.

Er brach dadurch endgültig mit der bisher als Dogma in der formalistischen Jurisprudenz geltenden Unterscheidung von Recht und Moral.

Damit ist die Grundlage für die Arbeit der Gesetzgebung, der Rechtsprechung, der Verwaltung und der Rechtsberatung klargelegt: im Zentrum der Beratung das Volk und seine Lebensnotwendigkeit und in Uebereinstimmung hiermit als Richtschnur die Gesetze deutscher Moral.

Wie das VDZ.-Büro meldet, spricht der Justizminister deshalb in seinem Erlaß eine doppelte Erwartung aus:

1. **Die freudige innere Einstellung auf das oben wiedergegebene Ziel der beruflichen Arbeit der Juristen und**
2. **die Durchdringung der gesamten Juristenschaft mit dem, was jeder Teilnehmer der Leipziger Tagung erlebte.**

Hierzu mußten sofort die **nach den örtlichen Verhältnissen geeignet erscheinenden Maßnahmen** getroffen werden. Der Minister erwartet Bericht darüber zum 1. November.

Die Reform des Strafrechts ist in Fluß

Wie das VDZ.-Büro meldet, weist der preußische Justizminister Kerrl in einer Verfügung darauf hin, daß **die Bearbeitung des deutschen Strafrechts bei allen mit ihm befaßten Stellen in Fluß** ist. Er erwartet, daß wohlüberlegte, von nationalsozialistischem Geist geführte Anregungen ihm von allen denen zugeleitet werden, die auf Grund ihrer Erfahrung in der Lage zu sein glauben, solche Anregungen zu geben.

Da er der Meinung ist, daß auch der juristische Nachwuchs sich mit Strafrechtspolitik befassen müsse, so bestimmt der Minister weiter, daß in den beiden nächsten Wochen die **Uebungskurse der Referendare der Strafrechtspolitik gewidmet** werden. Hierbei ist der Grundcharakter und die Bedeutung eines Strafrechts im nationalsozialistischen Staat in eindringlicher und tiefgründiger Weise durch hierfür besonders geeignete Richter oder Staatsanwälte den Referendaren näher zu bringen.

Nur noch Deutscher Gruß in der Justizverwaltung

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat **der preußische Justizminister angeordnet**, daß künftig **allen Beamten seiner Verwaltung**, auch die in Uniform, sich **des Deutschen Grußes zu bedienen** haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie Kopfbedeckung tragen oder nicht.

Dr. Goebbels über Auslandsdeutsche

Der Reichspropagandaminister auf einer deutsch-amerikanischen Feier

Am Sonntagvormittag hatte die **Carl-Schurz-Gesellschaft Berlin** zu einer **Erinnerungsfeier an die Einwanderung der ersten Gruppe deutscher Siedler unter Franz Daniel Pastorius in den Vereinigten Staaten** eingeladen.

Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte im Namen der Reichsregierung die Grüße Deutschlands an das amerikanische Volk und an seinen verehrten Präsidenten Roosevelt. In seiner Rede führte Dr. Goebbels u. a. folgendes aus:

„Wir Nationalsozialisten fühle uns mit jedem einzelnen Volksgenossen, gleich, ob er im Reich selbst oder jenseits der Grenzen lebt und arbeitet, aufs engste verbunden. Deshalb wird das neue Deutschland auch mit viel größerer innerer Anteilnahme das Schicksal seiner Söhne und Töchter auf außerdeutschem Boden verfolgen. Wir wissen nur zu gut, wie sehnlich der Auswanderer eine stete Verbindung mit der Heimat wünscht und von welch großem Nutzen es andererseits für das Heimatland sein kann, wenn die Deutschen in Uebersee das politische und wirtschaftliche Geschehen ihrer alten Heimat verstehen und zu würdigen wissen. Sie, die alle Eigenarten ihres Volkes kennen und lieben, sind immun gegen tendenziöse Greuelmeldungen interessierter Kreise. In ihnen wird Deutschland die treuesten Verfechter finden.

Man sagt dem deutschen Auswanderer nach, daß er sich allzu rasch und allzu stark seinem Gastvolk assimiliere. So sehr dies von dem einen oder anderen behauptet werden kann, so ist es doch ein Beweis mehr, daß

der Deutsche alles andere als asozial oder expansionslüsternd

sei. So wie Deutschland gemäß seiner ihm eigenen Art mithelfen will an der Wohlfahrt der Völker, so hat jeder einzelne, der Deutschland verließ, seiner neuen Heimat uneingeschränkt Gesundheit, Kraft und Können zur Verfügung gestellt."

Zum Schluß gedachte Reichsminister Dr. Goebbels besonders der Deutschen, die sich um den Aufbau der Vereinigten Staaten große Verdienste erworben haben, unter ihnen Carl Schurz und Steuben. Namens des neuen Deutschland dankte der Minister allen Deutsch-Amerikanern für die umfangreiche Hilfstätigkeit, mit der sie während des Krieges und namentlich in den ersten schweren Jahren nach dem Kriege, in der Inflationszeit, die Not im alten Heimatland lindern halfen.

Als Symbol für den Willen der jungen Generation beider Völker, die Vorurteile einer überwundenen Vergangenheit zu beseitigen und den Gedanken der Freundschaft der Völker zu pflegen, bezeichnete er die Tatsache, daß die Hitler-Jugend und die amerikanische Jugend bei dieser Feier gemeinsam aufmarschiert seien. Dr. Goebbels schloß:

„Mögen Amerika und Deutschland, die beide im heroischen Friedenskampfe gegen die furchtbare Krise der Zeit ankämpfen, in Sympathie und Achtung voreinander die Not unserer Jahre überwinden. Sie werden sich damit den Dank und die Liebe ihrer Völker erringen und die Welt wird davon großen Segen erfahren."

Kein falsches Mitleid bei Verweigerung des Ehezeugnisses

Wie das VDZ-Büro meldet, wird vom Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege darauf hingewiesen, daß infolge der gesetzlichen Einführung von Ehestandsdarlehen sich jetzt bei den Kreisärzten ein starker Andrang von Patienten bemerkbar mache, die sich das vorgeschriebene **Ehetauglichkeits-Zeugnis** ausstellen lassen wollten.

Der § 4 der Durchführungsverordnung über die Ehestandsdarlehen besage ausdrücklich, daß die Darlehen nicht gewährt werden, wenn einer der beiden Ehegatten zurzeit der Antragsteuung an Infektionskrankheiten oder sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten leide. Als Infektionskrankheiten gelten in der Hauptsache Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten, während als anderweitig „das Leben bedrohend" alle sogenannten Erbkrankheiten anzusehen seien. Gegen viele der Erbkranken werde das im Jahre 1934 in Kraft tretende Sterilisierungsgesetz Anwendung finden können, aber ein großer Teil werde noch frei ausgehen können, weil die Mängel nicht immer zu erkennen seien oder eine Beobachtung auf zu große Schwierigkeiten stoße. An dieser Stelle helfend einzugreifen, sei die Ehestandsdarlehen-Verordnung durchaus in der Lage. Sie erfasse große Teile der Bevölkerung und treffe unter ihnen eine wirklich zuverlässige Auslese. Zugleich diene die Untersuchung als erbbiologische Bestandsaufnahme. Ein allgemeines Ehetauglichkeits-Zeugnis sei leider bisher noch nicht vorgeschrieben. Wenn irgendwelche Erbfehler dem Amtsarzt zur Kenntnis kämen, sei er jedoch verpflichtet, auch bei bester körperlicher Beschaffenheit des zu Untersuchenden Strenge walten zu lassen und das Ehezeugnis evtl. zu verweigern. Mitleid würde in diesem Falle fehl am Platze sein, denn es würde den Zweck der Ehetauglichkeits-Untersuchung illusorisch machen und den Bestrebungen des Staates zuwiderlaufen. Der Amtsarzt trage daher eine große Verantwortung für die Zukunft von Volk und Staat.

Die Pensionierung von Wartestandsbeamten

Auf Grund des § 6 des Berufsbeamtengesetzes können **Wartestandsbeamte, die nicht wieder verwendet werden, in den dauernden Ruhestand** versetzt werden. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat das preußische Staatsministerium für diese Pensionierungen in einem Runderlaß **neue Richtlinien** aufgestellt.

Danach sind in den Ruhestand zu versetzen Wartestandsbeamte von unzureichender Eignung und solche, die der Verwaltung wegen der langen Dauer ihres Wartestandes entfremdet sind, zumal wenn sie sich einer gewinnbringenden Tätigkeit zugewandt haben.

Bedacht genommen werden soll darauf, daß von der zur Ruhesetzung nicht solche Wartestandsbeamten betroffen werden, die nach ihrer Gesinnung und Befähigung den nationalsozialistischen Staat als besonders wertvoll erscheinen müssen. Insbesondere wird auch bei den im Weltkriege schwer beschädigten Beamten — dies gilt auch für Angestellte und Arbeiter der öffentlich-rechtlichen Arbeitgeber — die geistige und körperliche Milderung der Verwendungsmöglichkeit, soweit sie durch die schwere Kriegsdienstbeschädigung bedingt ist, von der Beurteilung ihrer dienstlichen Eignung außer Betracht zu bleiben haben, soweit dies bei dem zu übertragenden Amte vertretbar ist.

Reichsarbeitsminister gegen Frauen-Nachtarbeit

Wie das VDZ.-Büro meldet, liegt nun auch eine Stellungnahme des Reichsarbeitsministers zu der bevölkerungspolitisch **unerwünschten Ausdehnung von Frauenarbeit** vor. Der preußische Wirtschaftsminister hatte sich vor einiger Zeit bereits für einen **stärkeren Schutz der weiblichen Arbeitnehmer eingesetzt** und auch der Reichswirtschaftsminister hat durch veröffentlichte Erklärungen sich mit der Frauenarbeit beschäftigt.

Der Reichsarbeitsminister hebt nun in einem Rundschreiben an die Sozialministerien der Länder hervor, daß noch bis in die letzte Zeit Landesministerien eine **Verlängerung des für die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Doppelschichten gesetzlich freigegebenen Zeitraumes, oder gar volle Nachtarbeit in einer dritten Schicht** zum Teil auf die Dauer von mehreren Monaten **zugelassen** hätten. Die schon von anderen maßgebenden Stellen als notwendig bezeichnete **Einschränkung solcher Ausnahmegenehmigungen**, die vor allem sozialpolitisch und bevölkerungspolitisch unerwünscht seien, erscheine geeignet, gegenüber den Bestrebungen nach einer völligen Beseitigung des Mehrschichtensystems, z. B. in der Textilindustrie bis zu einem gewissen Grade ausgleichend zu wirken. Der Reichsarbeitsminister bittet die Landesministerien, die Gewerbeaufsichtsbehörden entsprechend anzuweisen. In Frage käme auch die **Zurückziehung oder Abkürzung bereits erteilter Genehmigungen.**

12 Tage Reichstagsbrand-Prozeß vorüber

Die Brandstätte wird Tribunal

Die großen Geldmittel der bulgarischen Kommunisten in Deutschland

Als am Samstag die Sitzung eröffnet und die Angeklagten in den Saal geführt wurden, ist auch

Dimitroff wieder anwesend

Der Vorsitzende teilt zunächst mit, daß vom nächsten Dienstag ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden.

Der Vorsitzende gibt dann **Dimitroff** das Wort, der erklärt: Es sind vielleicht gestern meine Worte nicht verstanden worden. Für mich ist es bestimmt nicht so leicht, in einer fremden Sprache die richtigen Ausdrücke zu finden. Ich erkläre aber, daß meine Absicht gestern und früher nicht gewesen ist, jemanden persönlich vom Gericht, von der Anklagebehörde, der Verteidigung oder den Beamten zu beleidigen. Ich habe diese Absicht auch in Zukunft nicht. Ich habe eine einzige Bitte an den Herrn Präsidenten, nämlich über alle Fragen, die zur Aufklärung dieser Brandsache führen und über alle belastenden Momente, die gegen mich vorgebracht worden sind, mich ruhig und sachlich aussprechen zu können.

Der Vorsitzende erwidert, daß diese Bitte selbstverständlich gewährt werde und seiner Ansicht nach auch bisher schon in vollem Umfange gewährt worden sei. Damit ist der Vorfall erledigt.

Torglers Gespräch mit Florin

Der Oberreichsanwalt kommt auf die Bekundung des Angeklagten Torgler über seine Unterhaltung mit dem Abgeordneten Florin zurück, die in dem Vorraum des Haushaltsausschußsaales am 27. Februar, also am Brandtage, stattgefunden haben soll und die deshalb von Bedeutung ist, weil Torgler meint, sein Gesprächspartner sei von den drei nationalsozialistischen Zeugen mit van der Lubbe verwechselt worden. Der Oberreichsanwalt erinnert daran, daß Torgler als Gegenstand des Gespräches mit Florin bezeichnet habe, Florin habe ihn um Rat gefragt, wie er eine Verlegung eines für den 2. März vom Reichsgericht anberaumten Termins erreichen könnte. Dazu stellt der Oberreichsanwalt fest, daß nach den Akten die Mitteilung des Abgeordneten Florin in dem von Torgler geschilderten Sinn bereits am 25. Februar beim Reichsgericht eingegangen ist, also zwei Tage vor dem Brandtag, an dem Torgler dem Florin erst zu diesem Schreiben geraten haben will. **Torgler** bleibt dabei, daß Florin am 27. Februar mit ihm im Reichstag das erwähnte Gespräch geführt habe. Schließlich habe er im Fraktionsbüro gegen 8 Uhr der Sekretärin Fräulein Rehme einen entsprechenden Brief diktiert. **R.-A. Dr. Sack** regt an, bei der Zeugenvernehmung der Fräulein Rehme sie auch über diesen Punkt zu befragen. Wahrscheinlich werde noch das Stenogramm des Briefes vorhanden sein. **Der Vorsitzende** sagt zu, daß bei der kommenden Zeugenvernehmung auch diese Frage geklärt werden soll.

Dimitroff und Münzenberg

Reichsanwalt Landgerichtsdirektor **Parrisius** weist darauf hin, daß Dimitroff zugegeben habe, mit dem früheren kommunistischen Abgeordneten **Münzenberg** zweimal zusammengekommen zu sein. Münzenberg, einer der Verfasser des Braunbuches, habe zuletzt in Berlin im Hause In den Zelten 9 a gewohnt. In dieser Wohnung sollen öfter Versammlungen von Kommunisten stattgefunden haben, die letzte Versammlung am 30. Januar. Die Wirtschafterin Münzenbergs hat folgendes bekundet: Damals am 30. Januar hätten sich 12—15 Personen dort eingefunden. **Münzenberg** habe die Teilnehmer persönlich empfangen, und als in den Mittagsstunden durch die Presse die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler bekannt wurde, hätten sämtliche Teilnehmer die Wohnung fluchtartig verlassen. Die Wirtschafterin hat, nachdem ihr die Bilder der Angeklagten vorgelegt worden sind, erklärt, daß sie Dimitroff mit aller Bestimmtheit als einen derjenigen Leute wieder erkannt habe, die des öfteren in der Wohnung Münzenbergs waren, vor allem auch am 30. Januar. Sie glaubt aber auch, kann jedoch das nicht mit gleicher Sicherheit sagen, daß Popoff in dieser Wohnung verkehrt habe. **Dimitroff** erklärt dazu, er kenne Münzenberg dem Namen nach von früher. In seiner Wohnung sei er aber nie gewesen. Zweimal habe er Besprechungen mit Münzenberg gehabt, im Jahre 1931 und im Jahre 1932, und zwar über die Lage in Bulgarien. Auch **Popoff** erklärt, er habe Münzenberg nie kennen gelernt und auch niemals seine Wohnung gesucht. **Vorsitzender:** Eine Frau Schreiber hat bekundet, sie habe Dimitroff zusammen mit Eberlein gesehen. Dimitroff hat das bestritten. Dann wurden gestern die Telephonnummern im Notizbuch Dimitroffs besprochen, aus denen entnommen wird, daß er mit dem Abgeordneten Stöcker verkehrt hat. **Dimitroff:** Ich kenne den Abgeordneten Stöcker vom Januar und Februar 1932 aus Moskau. In Deutschland bin ich aber nie mit ihm zusammen gewesen. Seine Telephonnummer habe ich nie notiert. Der Irrtum der Anklage ist durch falsches Dechiffrieren der Beamten entstanden; die in dem Notizbuch eingetragene Notiz bedeutet etwas anderes. Ich kann heute selbst nicht mehr genau sagen, was.

Die Dollars

Weiter wird festgestellt, daß Dimitroff bei seiner Festnahme 250 Mark und zehn Dollar, Taneff 70 Dollar und 20 Mark bei sich trugen. Auf die Frage, wo er die Dollar her habe, erklärt der Angeklagte **Taneff**, er habe sie in Sofia vom Zentralkomitee der bulgarischen kommunistischen Partei erhalten, als er nach Rußland abreiste. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß er früher ausgesagt habe, diese Gelder in Moskau erspart zu haben, erwidert **Taneff**, er habe bis zum 24. Mai nicht zugeben wollen, daß er Mitglied des Zentralkomitees der Partei sei.

Die Verdächtigen im „Bayernhof"

Es kommt dann die Aussage des Kellners Helmer zur Sprache. Dieser Zeuge hat am 7. März der Polizei mitgeteilt, daß im „Bayernhof" in der Potsdamer Straße verdächtige Personen verkehrten. Am 9. März hat er eine Mitteilung an die Polizei gemacht, daß im Augenblick gerade diese Personen wieder da seien. Daraufhin ist nach Prüfung der Anzeige die sofortige Festnahme der betreffenden Personen verfügt worden. Es waren drei Bulgaren. Im Wagen hat Dimitroff dann, nach Bekundungen des Polizeibeamten, versucht, ein Schriftstück zu verstecken. Es handelt sich um einen Aufruf des Exekutivkomitees der Komintern vom 3. März. **Dimitroff** gibt das zu und sagt, er habe sich damals bei der Polizei als bürgerlicher schweizerischer Schriftsteller ausgegeben.

Der Vorsitzende macht dann weitere Mitteilungen aus den Bekundungen des Zeugen Helmer. Danach sind im Sommer 1932 ihm und anderen Kollegen gewisse Personen aufgefallen, die ab und zu nachmittags im „Bayernhof" erschienen. Zu diesem Kreise hätten Dimitroff, Popoff und Taneff, aber auch van der Lubbe gehört. Bei einer Gegenüberstellung mit van der Lubbe hat ihn Helmer mit absoluter Gewißheit wieder erkannt. Auch die übrigen Kellner des „Bayernhofes" sind vernommen worden. Einige haben sich überhaupt nicht erinnern können und einigen sei van der Lubbe ebenfalls bekannt vorgekommen. Einer aber hat mit der gleichen Bestimmtheit ausgesagt wie Helmer.

Der Vorsitzende fragt van der Lubbe, ob er die Potsdamer Straße und den „Bayernhof" kenne. Van der Lubbe verneint beide Fragen. Auch mit den Bulgaren will er nicht zusammen gewesen sein.

Ueber seinen Aufenthalt im „Bayernhof" erklärt **Dimitroff**, er sei dort nie mit mehr als drei Personen zusammen gewesen, gewöhnlich sei er mit Jacobus Roßner, einem österreichischen Schriftsteller, dort gewesen. Ein deutscher Kommunist habe an den Zusammenkünften nie teilgenommen. Im übrigen sei er, Dimitroff, am Tage des Reichstagsbrandes überhaupt nicht in Berlin gewesen. Ferner bestehe die Möglichkeit, Roßner mit van der Lubbe zu verwechseln. **Der Vorsitzende** erklärt, daß Roßner selbstverständlich vernommen werde, wenn seine Adresse zu ermitteln sei.

Popoff erklärt die Aussage Helmers über seine Zusammenkunft mit van der Lubbe im „Bayernhof" als eine Lüge. Der Angeklagte **Taneff** will nur ein einziges Mal, am Tage seiner Verhaftung, mit Dimitroff und Popoff im „Bayernhof" zusammengewesen sein. **Der Vorsitzende** hält Dimitroff die Bekundung des Fahrstuhlführers Kaufmann vor, er habe Dimitroff am 25. Februar im Reichstage hinauf- und heruntergefahren. **Dimitroff** sagt dazu, er sei nur ein einziges Mal, nämlich im Jahre 1921, zusammen mit anderen bulgarischen Abgeordneten im Reichstage gewesen. **Vorsitzender:** Das werden wir bei der Vernehmung dieser Zeugen klären. Dann wird auch die Aussage des Inspektors Szranowitz herangezogen werden müssen, der bekundet hat, er habe Dimitroff, Popoff und Taneff gar nicht selten im Reichstage gesehen. Dimitroff, wollen Sie sich zu dem Gespräch mit einem Gefangenen im Moabiter Untersuchungsgefängnis äußern, das in der Anklageschrift verwertet ist? **Dimitroff:** Eines Tages beim Spaziergang im Moabiter Untersuchungsgefängnis sprach mich ein unbekannter Gefangener an. Er sagte, mein Bild stehe in der Zeitung. Ich fragte, ob mein Bild allein dort wiedergegeben sei oder auch das der anderen Bulgaren. **Vorsitzender:** Nach der Aussage dieses Zeugen sollen Sie gefragt haben, ob nicht auch ein gewisser Launert oder so ähnlich verhaftet worden sei. Als er Ihnen geantwortet habe: „Nein, nur Popoff und Taneff", sollen Sie ein gewisses Gefühl der Erleichterung bekundet haben. **Dimitroff:** Davon ist gar keine Rede. Das ist „Tausend und eine Nacht". **Der Vorsitzende** hält dann Popoff die Aussage des Zeugen Frey vor, der Popoff zusammen mit Torgler im Reichstag gesehen haben will, und die Aussage des Zeugen Bogun, der gesehen haben will, wie am Tage des Reichstagsbrandes gegen 9 Uhr abends Popoff aus dem Portal des Reichstages geflüchtet sei. **Popoff** erklärt dazu, diese Aussagen seien absolut unwahr. Er sei niemals im Reichstag gewesen. Er werde ganz genau angeben, wo er sich am 27. Februar, also am Brandtage, mit Taneff zusammen von 2 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts aufgehalten habe.

Popoffs und Taneffs Alibi-Versuch

Nach einer Pause wird das Alibi Popoffs und Taneffs erörtert. **Popoff** gibt an, daß er am Tage des Brandes um 2 Uhr nachmittags zusammen mit Taneff in ein Restaurant in der Friedrichstraße gegangen sei. Dort seien sie bis 4 Uhr geblieben und dann ins Kaffeehaus Moka Efti in der Leipziger Straße gegangen. Dort hätten sie bis etwa gegen 6 Uhr in der oberen Etage gesessen. Beide wollen dann das Kaffee wieder verlassen haben und durch die Leipziger und Potsdamer Straße gegangen sein. Gegen 7 Uhr seien sie bei Aschinger unweit der Bülowstraße eingekehrt und dort bis gegen 9 Uhr geblieben. Von hier aus wollen sie dann in das Ufakino am Nollendorfplatz gegangen sein, wo sie bis zum Schluß der letzten Vorstellung gegen 11 Uhr blieben. Beim Ausgang aus dem Kino bemerkte ich, erklärte Popoff, daß ich meine Handschuhe zurückgelassen hatte. Ich kehrte um und wollte sie holen. Als ich wieder herauskam, stand vor dem Kinoausgang ein Zeitungshändler und schrie laut: „Extraausgabe!" Ich las etwas über eine neue Notverordnung. Dann trennte ich mich von Taneff auf dem Platz vor dem Kino.

Taneff bestätigt diese Angaben. **Der Vorsitzende** erinnert Taneff daran, daß er bei seiner ersten Vernehmung gesagt habe, das Lokal, in dem sie am Abend sich aufhielten, sei am Zoo gewesen. Darauf antwortet **Taneff**, diese Angabe sei auf seine schlechte Ortskenntnis Berlins zurückzuführen. **Vorsitzender:** Welche Beweise können die beiden Angeklagten für das von ihnen behauptete Alibi angeben? Die bisherigen Ermittlungen haben keine Bestätigung für Ihre Behauptungen erbracht. Es hat sich nichts dafür ergeben, daß Popoff tatsächlich gegen 11 Uhr die vergessenen Handschuhe aus dem Kinotheater geholt hat. Handschuhe sind in diesem Ufatheater allerdings abgeholt worden, aber das war um 7 Uhr, nicht um 11 Uhr. **Popoff:** Als ich nach dem Kino geführt wurde, hat ein junger Mann sich bereit erklärt, als Zeuge zu bestätigen, daß er mich dort um diese Zeit gesehen habe. Die Kriminalbeamten sagten ihm, er solle sich am nächsten Tage auf dem Polizeipräsidium melden. Was daraus geworden ist, weiß ich nicht. **Vorsitzender:** Das wird der Zeuge Heinrich gewesen sein, dessen Ladung angeordnet worden ist. **Popoff:** Als ich mit den Kriminalbeamten im Kino war, bezeichnete ich auch genau die Stellung, die die beiden Kontrolleure an dem Abend eingenommen hatten, als wir beide die Vorstellung besuchten.

Wo war Dimitroff am 26. und 27. Februar?

Der Oberreichsanwalt wendet sich dann an den Angeklagten Dimitroff. Dieser habe angegeben, daß er sich am 26. und 27. Februar in München aufgehalten habe. Er habe dagegen bisher nichts darüber gesagt, daß er das getan hat. **Dimitroff:** Haben Sie nicht meine Erklärung vom 30. Mai gelesen? **Der Vorsitzende** weist den Angeklagten darauf hin, daß er antworten solle. **Dimitroff:** In dieser schriftlichen Erklärung habe ich gesagt .... Was habe ich mitgeteilt? Haben Sie nicht gelesen? **Der Oberreichsanwalt** wirft ein, daß Dimitroff anscheinend durch diese wiederholten Gegenfragen Zeit zur Ueberlegung für neue Ausreden suche. **Der Vorsitzende** betont gleichfalls, daß der Angeklagte hier keinen Disput mit dem Oberreichsanwalt durchzuführen, sondern zu antworten habe. **Dimitroff** erklärt darauf, er sei am 25. Februar nach München gereist, um dort am 26. einen bulgarischen Freund zu treffen. Den Namen sage er nicht, weil dieser Freund sonst in Bulgarien verfolgt und samt seiner Familie in 24 Stunden ruiniert sein würde. **Der Oberreichsanwalt** teilt dann mit, daß nach seinen Informationen ein gewisser Georg in London erklärt habe, daß er mit dem Angeklagten Dimitroff zu dieser Zeit in München zusammengewesen sei und dort an einer Versammlung jugoslawischer Kommunisten in München teilgenommen habe. **Dimitroff** verneint die Richtigkeit dieser Angaben und will auch den vom Reichsanwalt Genannten nicht kennen. **Oberreichsanwalt:** Derselbe Zeuge hat in London ausgesagt, daß Dimitroff und er in der Zeit vom 6. bis 8. Februar an einer Konferenz italienischer und jugoslawischer Kommunisten teilgenommen habe. Ich habe diese Dinge nur erwähnt, um zu zeigen, daß der Angeklagte Dimitroff sich nicht etwa nur mit bulgarischen, sondern auch mit italienischen und jugoslawischen Angelegenheiten beschäftigt hat. **Dimitroff:** In der Anklageschrift steht auch als Belastungsmoment gegen mich, daß bei meiner Verhaftung in meiner Tasche zwei Ansichtskarten gefunden worden sind, ausgerechnet vom Reichstag und vom Schloß. Ich habe schon bei meiner ersten Vernehmung im Polizeipräsidium erklärt, daß ich Ende Januar eine Serie von etwa 12 Berliner Ansichtskarten gekauft habe. Davon hatte ich einige an meine Mutter und meine Schwester geschickt. Bei meiner Verhaftung hatte ich in meiner Tasche noch sechs bis sieben Stück von diesen Karten. Zu den Akten sind davon aber nur zwei gekommen, die vom Reichstag und vom Schloß. Die übrigen sind verschwunden. **Vorsitzender:** Wir werden darüber den Kriminalbeamten Steinbach vernehmen. **Dimitroff:** Ich möchte nicht wieder hinausgeschmissen werden ... **Vorsitzender:** Ich empfehle Ihnen, sich so zu verhalten, daß das nicht wieder notwendig wird. **Dimitroff** versucht dann wieder, nicht zur Sache gehörige Ausführungen zu machen und in seiner genügsam bekannten Dreistigkeit die Methoden der Untersuchung anzugreifen. **Der Vorsitzende** muß ihn energisch zur Ruhe verweisen. **Dimitroff** erklärt dann noch, daß seine ganze polizeiliche Vernehmung sich lediglich auf die Aussage einer einzigen Zeugin stützte, die behauptet hatte, ihn am 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, zusammen mit van der Lubbe in einem Restaurant in der Düsseldorfer Straße gesehen zu haben. In der Anklageschrift stehe aber kein Wort mehr davon, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er am 26. Februar in München gewesen sei. **Der Vorsitzende** weist diese Darstellung als unrichtig zurück und vertagt dann die Verhandlung.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag in Berlin statt.

Des ersten Abschnittes Ende

Der vorübergehende Ausschluß des bulgarischen Kommunisten **Dimitroff** aus der Sitzung hat überraschend besänftigend gewirkt. Mit den Worten der Entschuldigung, die er zu Beginn der Samstag-Sitzung vorbrachte, zeigte er sich ganz als „frommes Lamm". Seine Mäßigung ist sicherlich nur ein Gebot seiner Taktik, die es ihm dringend angeraten erscheinen läßt, der ganzen Verhandlung bis zum Ende beizuwohnen, um auch die letzte Möglichkeit seiner Verteidigung erschöpfen zu können. Wenn er sich verteidigt, stützt er sich stets auf seine während des bisherigen Verhandlungsverlaufs eifrigst gemachten Aufzeichnungen, die er in der Hand hält. Wenn ein neuer Verhandlungsabschnitt zur Erörterung kommt, greift er von dem neben ihm stehenden Stuhl aus der Fülle seiner Manuskripte den entsprechenden Zettel heraus. Seine Gedankengänge laufen, wie übrigens auch die seiner bulgarischen Mitangeklagten, immer auf den einen Punkt hinaus, daß er nie kommunistische Wühlarbeit in Deutschland getrieben, sondern auch hier stets nur für die Interessen der Arbeiterklasse in Bulgarien und der Emigranten gearbeitet und sich um seine Amnestierung bemüht habe. In der am 30. Januar in der Wohnung des kommunistischen Führers Münzenberg abgehaltenen Versammlung, die nach Bekanntwerden der Machtergreifung durch Adolf Hitler in alle Winde zerstoben sein soll, wollen weder Dimitroff noch Popoff teilgenommen haben, obwohl die frühere Wirtschafterin Münzenbergs selbst keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß sie zumindesten Dimitroff genau wiedererkenne.

Die Bulgaren werden besonders durch große **Geldmittel**, die man bei ihnen gefunden hat, als kommunistische Sendboten gekennzeichnet. Sie waren — daran kann man nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlung nicht zweifeln — **nach Deutschland „abkommandiert"** worden, um hier nach der Weisung des Zentralkomitees der kommunistischen Internationale **besonders gefährliche Aufgaben zu lösen**, die man der KPD in Deutschland nicht übertragen wollte, um sie nicht zu belasten. Gleichgültig, wie das Urteil gegen die vor dem höchsten Gericht in Leipzig auf der Anklagebank sitzenden Angeklagten ausfallen mag — das ist mehr oder weniger wirkungslos — **der Hauptangeklagte ist der Kommunismus als solcher**, der Deutschland bereits nahe an den Rand des Unterganges gebracht hatte, ehe ihm von der **Regierung der nationalen Erhebung das Haupt zerschmettert werden konnte.** Die historische Aufgabe des Leipziger Prozesses wird sein, als Zeitdokument von überzeitlichem Wert vor der ganzen Welt die internationale Gefahr des Kommunismus zu offenbaren.

Nr. 237 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 9. Oktober 1933

Minister-Bischof Hossenfelder in Soest

Eine gewaltige Kundgebung der Glaubensbewegung Deutsche Christen — Um die Befreiung aus den Ketten des Unglaubens — Es geht um tiefste Tiefe der deutschen Seele — Das Land Adolf Hitlers ist das Land unserer Kinder — Der schaffende Mensch muß das Vertrauen zur Kirche zurückgewinnen

Mit einem Schlage ist Soest, die alte 1300-jährige Stadt Westfalens in den Mittelpunkt Westfalens gerückt, in den Mittelpunkt ganz Westdeutschlands und darüber hinaus wird der Name dieser Stadt am Montag in allen deutschen Zeitungen zu finden sein, wird ihr Erwähnung getan durch den Aether hinaus von allen deutschen Sendern. Ein gewaltiges Ereignis hat Soest aus einem verträumten Dasein, das vielleicht nur bekannt durch seine Geschichte und lieblichen Winkel, hervorgehoben in das Licht unserer neuen gewaltigen Zeit, die nicht vorübergegangen ist, noch vorübergeht, an den Türen der Kirche, sondern auch hier formgestaltend und aufgabeweisend zeugt von dem großen Geist, der in unseren Tagen mit wuchtigen Schlägen an die Herzen aller deutschen Volksgenossen pocht.

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" grüßte in der ehemaligen Walzwerkhalle in Soest, der Deutschlandhalle, den Reichsleiter der Glaubensbewegung, den Stellvertreter des Reichsbischofs, Minister-Bischof Hossenfelder. Mit ihr grüßte die ganze evangelische Bevölkerung Westfalens, ja Westdeutschlands den Vorkämpfer und Kämpfer des dritten Reiches, alle evangelischen Volks- und Glaubensgenossen horchten am Samstag abend hin nach Soest.

Fieberhaft war in den letzten Tagen an der notdürftigen Instandsetzung der Halle für eine solche Veranstaltung gearbeitet worden und das Problem ist gelöst, die Halle hat bewiesen, daß sie für solche Veranstaltungen geeignet ist. Dank der Initiative der Soester Stadtverwaltung eröffnen sich schlagartig für Soest die weitesten Perspektiven in Bezug auf solch große Massenversammlungen und ähnlichen Veranstaltungen in einer Riesenhalle, an deren Größe und Fassungsvermögen viele Städte mit großen Hallen Westdeutschlands nicht glauben können oder wollen.

Vom Bahnhof bis zur Halle stehen Hitlerjugend und Jungvolk Spalier, die letzten Zufahrtwege sind ausgebessert und planiert, hell erstrahlt der mit Fahnen des neuen Deutschland, mit der Fahne der Glaubensbewegung, mit der Schlüsselfahne der alten Stadt geschmückte Vorplatz im Lichte vielkerziger Scheinwerfer. Schon mehrere Stunden vor Beginn der Veranstaltung sieht man sie hinausziehen durch die Hammer Unterführung, um 7 Uhr bietet die sonst fast leblose Hammerstraße ein Bild regsten Lebens, wie wir es sonst nur von der Rathausstraße gewohnt waren.

Licht flutet durch die gewaltige Halle, die wirkungsvoll geschmückt ist mit den unzähligen Fahnen, Tannengrün verdeckt die noch unschönen Stellen im Mauerwerk. Große Lautsprecher, angebracht von der Firma Schanz, tragen das am Rednerpult auch leise gesprochene Wort bis in den äußersten Winkel.

Es rauscht zum ersten Mal durch diesen Raum der Gesang von tausend und abertausend Menschen: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen."

Damit ist die Kundgebung eröffnet. Der Kreisleiter der Glaubensbewegung spricht ein Grußwort an die Anwesenden, geht in ein paar Sätzen auf dies bedeutsame Ereignis ein, zeichnet den Weg der deutschen Christen, einen Weg, den uns Gott verordnet hat, damit wir zu den wahren Quellen Gottes zurückfänden, daß der alte Glaube unserer Väter wieder ein Segen werde, damit Deutschland aus den Ketten einer unseligen Zeit befreit werde.

Redner dankt der Stadtverwaltung für die schnelle und mustergültige Instandsetzung der Halle und betont, daß viele Erwerbslose durch diese Arbeiten wieder zu Verdienst gekommen seien. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß wir heute Pfr. Hossenfelder zum ersten Mal als den Stellvertreter des Reichsbischofs, als Minister-Bischof begrüßen können.

Ein Bekannter der Soester evangelischen Bevölkerung ergreift das Wort: Pfarrer Siebold, Bochum. Wir kennen ihn noch von der ersten Veranstaltung der Deutschen Christen auf dem Schützenhof, seine gewaltige Stimme klingt wie damals auch jetzt durch den Raum: Der aus Volkstum und Volkseinheit geborene Aufbruch der neuen Nation durfte nicht an den Türen der Kirche vorübergehen, sondern mußte Einfluß gewinnen auf die Formengestaltung für Jahrhunderte hinaus, weil sich der neue Staat bewußt dazu bekannt hat und einen wesentlichen Unterschied zu vergangenen Revolutionen bildet. Nicht nur der Kampf gegen Hunger und Kälte, nicht nur Neuschaffung der Lebensordnung, sondern letztlich die Neuschaffung eines neuen deutschen Menschen sei Aufgabe der neuen Zeit.

Der Fluch der vergangenen Zeit sei darin zu erblicken, daß diese Zeit die letzte Kraftquelle des Volkes, die Volksseele bewußt bekämpft habe. Gott habe uns einen Führer geschenkt, hinter den wir uns stellen sollen, dem wir dienen und helfen sollen am Vollbringen des großen Werkes, indem wir hineinspringen in diesen Kampf, im festen Glauben an den Führer, mit voller Liebe zur Kirche, damit aus den unseligen Begriffen der hinter uns liegenden Zeit von kirchenleerem Volk und volkleeren Kirchen ein Volk der Kirche entstehe.

Redner preist die Neuschöpfung der Reichskirche, deren Bedeutung wir heute noch nicht erfassen könnten. Die Verfassung der neuen Reichskirche werde abrücken vom demokratisch und liberalistisch-marxistischen Parlamentarismus, sondern das Führertum werde ihr den Stempel geben.

Die Glaubensbewegung sei in der Verwechselung von Form und Inhalt verkannt worden, und Redner betont, daß der Glaubensbewegung das ewige Gotteswort unumstößlich sei. Missionskirche sei der Charakter der neuen Reichskirche, das Volk auf dem Wege zu Gott zurückzuführen. Trotz Arriertum sei Christus der einzigste Erlöser. Volk, Blut, Rasse und Volkstum seien von Gott gewollte Realitäten. Nationale Güter verleugnen, sei gleich Gott leugnen.

Redner weist auf das doppelte Symbol der Fahne der Bewegung hin, das Hakenkreuz als nationales Symbol, der Dienst an Volk und Vaterland, das Christenkreuz als Symbol der Erlösung aller Menschen der Erde.

Die Ansprache des Bischofs Hollenfelder-Berlin

Bischof Hossenfelder, der Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen, wurde bei seinem Erscheinen herzlichst begrüßt. — Kreisleiter Dietrich Schürmann hieß ihn herzlich willkommen auf westfälischem Boden. Die Stadt Soest habe in voller Erkenntnis der Bedeutung dieser Kundgebung die Halle instandgesetzt. Pg. Schürmann übermittelte gleichzeitig die Glückwünsche der Stadtverwaltung, der kirchlichen Behörden usw. Er sprach das Gelöbnis an die evangelische Kirche im Namen aller aus.

Dann ergriff der Bischof das Wort. Er ging davon aus, daß das, was hinter uns liege, Kampf gewesen, daß das, in dem wir ständen, Kampf sei u. daß das, was vor uns und unsern Kindern liege, Kampf sein werde. Damit sei das uralte Gesetz, das da sage, daß Kampf zum Leben gehöre, wiedergefunden, daß das Leben eingehen müsse, wo der Mensch nicht mehr kämpfen könne, das Leben sich da aber, wo der Mensch noch zu kämpfen verstehe,

gestalten und erhalten werde.

Wo liegt der Grund allen Kämpfens? Nicht nur im Kampf um das nackte Dasein, um rein äußerliche Not, um Wirtschaft und Politik.

Nicht um diese Dinge allein ging der Kampf Adolf Hitlers.

Es ging um die Seele des deutschen Volkes. Diese wurde wach gerüttelt durch Gott, der sich einen großen Menschen zum Werkzeug erkor. Nun kann nur das wahre Leben sein, nun kann Brot sein, kann Freiheit sein. Die innere Freiheit und das Bewußtsein, daß in dieser gewaltigen Zeit Haß zur Liebe werden wird, sind Zeichen dafür,

daß unsere Seele gesund ist.

Es geht aber auch um tiefste Tiefe unserer Seele und deutschen Glaubens. Es geht um den alten Kampf zwischen Christ und Antichrist. Wenn wir vom Glauben sprechen, dann meinen wir nicht ein Gefühl des Menschen, dann meinen wir etwas Ewiges in dieser Zeit, das dauert von Geschlecht zu Geschlecht, von dem wir nicht lassen und an dem wir nicht deuteln werden. Das haben wir erkämpft gegen die Feinde des Unglaubens und der Scholle. Der Glaube ist von Gott gegeben und kann von Menschen nicht zerstört werden. Der Deutsche Christ wird es niemals zulassen, daß man ein Blatt nach dem anderen aus der Bibel reißt und schließlich nur noch der Deckel übrig bleibt. Die Bibel ist Gottes Werk! Aus diesem Grunde müssen wir auch alles Liberalistische und alles Politische in der Kirche bekämpfen. Unser Ziel ist:

Dem Millionenheer deutscher Arbeiter und deutscher Gebildeter den Glauben an das Wort Gottes zu schenken.

Man hat uns deutsche Christen verleumdet, uns schlecht gemacht. Es hat nichts genutzt. Es ging uns um die Kirche, um das Kirchenvolk, darum,

daß der deutsche Mensch wieder Vertrauen bekommen sollte zur Kirche.

Es standen sich zwei Weltanschauungen gegenüber. Die eine behauptete, daß das Letzte in der Welt der Tod sei. Die andere sagt, daß daß das Letzte in der Welt das Leben sei. Ist der Tod das Letzte, ist dahinter kein Leben, ist hinter dem Sarge kein Land mehr, dann muß in uns das Leben sterben.

Dann stirbt aber auch im Menschen jede Verantwortung.

Alles ist aus!

Dann will dieser Mensch dieses Leben nur genießen. Er fragt nichts nach Volk und Vaterland. Er opfert sein Leben nicht für das Vaterland; er will nur sein Leben ausfüllen mit Genüssen des täglichen Daseins. Es stirbt die Verantwortung zur Ehe und zur Familie. Er sieht in der Ehe nur den Genuß und die Freuden des Augenblicks.

Es stirbt die Verantwortung zum Kinde.

Die Frau bekommt Furcht vor der Pflicht, Furcht vor dem Schmerz. Sie flüchtet vor dem Kinde. Es kommt zum Mord am Kinde.

Das bedeutet den Tod des Volkes!

Das ist der Tod für das Geschlecht, für das nur wir kämpfen. Denn das Land, das wir erobern wollen, das Land Adolf Hitlers, ist das Land unserer Kinder.

So sind wir Deutsche Christen hart geworden in diesem Kampfe.

Er geht ja um unser Kind.

Ist der Tod das Letzte, dann stirbt der Mut, die Freiheit, die Liebe, die Arbeit und die Innerlichkeit. Das ist es aber doch, was wir Deutsche doch vor allen anderen Völkern in der Brust tragen:

Die deutsche Innerlichkeit.

Unsere Innerlichkeit ist nicht tot. Sie lebt, weil wir den Kampf gegen den Unglauben überwunden haben, der da sagt, daß der Tod das Letzte sei.

Wir sagen: das Leben ist das Letzte. Darum leben wir in Verantwortung zum Vaterland, zum Weibe, zur Ehe, zum Volk, zum Glauben zur Scholle und zum Kinde.

Und so ist ein neuer Gottestag angebrochen, der sich in der Geschichte Gottes nur alle paar Jahrhunderte vollzieht. Ein neuer Gottestag, weil Gott solchem Tag Inhalt, Aufgabe und Geschichte gegeben hat. Gott macht die Geschichte, er läßt sie nur durch von ihm auserwählte Männer ausführen. Diese fühlen dann den Ruf Gottes. Dieser erwählte Führer hat das Volk gerufen. Und das Volk ist da. Und Gott gab dieser Zeit den Inhalt. Wir haben das gewaltige Rauschen gehört, als Gott eine Seite seines Geschichtsbuches herumschlug. Dabei gibt es keine Kompromisse, da heißt es: das Gewesene ist vorbei. Das Neue ist da.

In der Vergangenheit herrschte der Ichmensch. Das menschliche Ich sollte zu seinem Wert, zu seiner Gestaltung kommen. Es lebte nach dem Ritter der bürgerliche Mensch, der sich mit Geist und Geld seine Welt schaffen wollte. Er war diesseitig eingestellt. Geist und Geld sollten die Welt besiegen. In diesen Wahnsinn schlug der Weltkrieg und die Welt des Du, des Kameraden, des Opfers. Ritter und Bürger sind verschwunden. Es entstand der neue Mensch: der schaffende Arbeiter der Stirne und Faust. Er wird die sittliche Welt schaffen durch Dienst und Hingabe.

Das neue dritte Reich hat seine Welt überschrieben:

Das Recht des Objektiven,

das Recht des Göttlichen, des Lebendigen, des Gegebenen in Volk und Scholle, im Glauben u. in der Kirche. Die objektiven Lebensrechte heißen Rasse und Evangelium.

Das Volk ist uns genau so heilig wie uns die Ehe heilig ist.

Das Heiligste in uns ist von Gott gewollt. Wir sind gleichen Blutes, gleichen Schicksals. Alles ist die Ordnung des lebendigen Gottes.

Die Kirche habe den Weg zum Ritter und Bürger gefunden, nun werde sie auch den Weg finden zum schaffenden Menschen,

zum braunen Arbeiter.

Die Kirche werde sterben, die nicht mehr Missionskirche sei. Die Kirche bedürfe daher einer anderen Form, einer anderen Sprache. Der schaffende Mensch verstehe uns ja nicht und könne uns nicht verstehen. In einer neuen Sprache müssen wir dem braunen Arbeiter predigen, damit rütteln wir nicht am Evangelium. Das Evangelium sei die Antwort Gottes auf unser Harren, auf unser Flehen. Religion sei das Sehnen, das Fragen nach Gott.

Der braune Mann lebe. Er gäbe Deutschland nach innen und außen das Gesicht. Die Kirche habe die Pflicht, dem Menschen dieser Tage das Evangelium zu predigen.

Volkstum und Evangelium müßten die Wahrzeichen dieser Zeit sein.

Mit dem Liberalismus sei es in der Kirche vorbei. Wie man Kameraden im Volk geworden, so müsse man auch Kameraden in der Kirche werden.

Die eindrucksvolle Ansprache wurde wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Es sprach sodann Pfarrer Adler, der Gauleiter der „Deutschen Christen", Bischof Hossenfelder den Dank für sein Erscheinen aus. Der heutige Abend habe ihm viele Herzens Westfalens gewonnen. Man könne den Dank nicht besser zum Ausdruck bringen, als daß man seinem Ruf folge und sich in die Bewegung stelle, um am Werden und Wachsen der evangelischen Kirche mitzuhelfen. Das solle geschehen in festem Vertrauen, in Treue und Kameradschaft und Dankbarkeit gegen Bischof Hossenfelder, dem man ein dreifaches Sieg Heil mit auf den Weg geben wolle.

Nach dem begeistert aufgenommenen Ruf u. dem gemeinsamen Gesang „Eine feste Burg" gedachte Pfarrer Adler unter besonderer Betonung, daß man nicht nur Christen, sondern auch Deutsche sei, des großen Erweckers Deutschlands und Führers Adolf Hitler mit einem Sieg Heil. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gaben der starken, über alle Erwartungen eindrucksvollen Kundgebung einen würdigen Abschluß.

Jungvolk-Aufmarsch in Soest

Am Samstag abend Fackelzug — Gottesdienst, Appell und Vorbeimarsch am Sonntag — Große Anteilnahme der Bevölkerung — Disziplin auch bei den Kleinen —

Der Sturmbann 132 des Jungvolks ließ am Samstag und Sonntag seine Jungen in Soest aufmarschieren, um der Bevölkerung ein Bild von der jungen nationalsozialistischen Erhebung im Kreise Soest zu geben. Die Anteilnahme der Bevölkerung am Tag der Jüngsten war sehr groß. Sowohl am Samstag abend beim Fackelzug wie auch am Sonntag bei der Kundgebung auf der Spielwiese und beim Vorbeimarsch an den Führern am Rathaus.

Samstag nachmittag setzte der Sturm der Stämme auf Soest ein. Durch alle Tore kam das Jungvolk im schmucken Braunhemd stolz u. frisch in die Stadt, die diesesmal den Kleinen einen reichen Flaggenschmuck zeigte. Abends um 7 Uhr war Antreten auf dem Marktplatz, wo gegen 7,30 Uhr die Führer erschienen. Dann loderten die Lichter der Fackeln empor, warfen ihr Licht über eine große Menschenmenge hinweg, die dem Abmarsch zum Fackelzug durch die Straßen beiwohnte. Klampen und Fähnlein wurden im Zuge in großer Zahl mitgeführt. Hinter ihnen die Führer und Jungen, die mutig und fest marschierten. Da zog in die Herzen der Alten Freude ein: nun haben wir wieder eine Jugend, geeint und geschlossen, alle mit einem Hoffen und Sehnen im reinen Herzen. Unsere Jugend marschiert! Nicht mehr in Gruppen und Grüppchen, nicht mehr verzettelt hinter Parteifahnen und Parteifähnchen, vereint hinter dem Banner des neuen Deutschland!

Durch verschiedene Straßen der Stadt gelangte der lange Zug zur Reitbahn. Die Reitbahn war mit Fahnen und Lampions geschmückt und bot ein herrlich abendlich Bild. Die Feierstunde wurde eingeleitet durch den Gesang „Ich hab' mich ergeben". Dann sprach wuchtig und sinnvoll ein Sprechchor, der Wollen und Weg des Jungvolksbündete. Man will den Weg bergauf gehen, nicht auf glatten Straßen nur marschieren, auf Klippen und Höhen steigen, hinauf zu den Gipfeln. Der Weg ist klar vom Führer gezeichnet und bereitet. Wer kennt den Weg? Die deutsche Hitlerjugend. Es gibt kein Ziel: es ist ein ewig neuer Aufbau. Ein Wollen, Kraft zu bewahren zu freiem Menschentum. Das Jungvolk glaubt an die Neugeburt des deutschen Vaterlandes, glaubt an das deutsche Volk. Es geht einen Weg!

Nach diesem feierlichen Gelöbnis, das die Menge packt und ergreift, werden die vielen Fackeln zu einem Feuer. Die Flammen lodern empor zum Himmel. Höher schlagen die Herzen der Kleinen. Wie die lodernde Flamme ist das Herz der Kleinen entbrannt in Liebe und Treue zu Heimat und Volk.

Jugendführer Langenbach sprach von der Wahrung der Jugend, von der Treue und vom Mut. Eine ewige, einige Kameradschaft müsse alles umschließen.

Jugendführer Leifert zeichnete das Lobied von der Treue für das Vaterland und zu sich selbst.

Wie ein heiliger Schwur erklang dann tausendfältig hinaus in den Abend „Wenn alle untreu werden". Dann gedachten die Jungens der

gefallenen Helden im Weltkriege. Unsere Jugend darf ja nun wieder hören vom Heldenkampf der Väter und Brüder, die für die Jugend Gut und Leben opferten. So hat denn diese Jugend Kameradschaft geschlossen mit den Toten, mit denen sie das Blut verbindet.

Nach der erhebenden Feier zogen die Jungen in die Quartiere. Die Fremden gingen mit zu ihren Soester Kameraden. Wie schließt solches kameradschaftliches Zusammensein das Band der Freundschaft und der Treue doch fester!

Der Sonntag begann mit gemeinsamem Kirchgang beider Konfessionen. Dann konnten die Jungen bis nachmittags 3 Uhr durch die Straßen wandern, Umschau halten nach vielen Dingen. Und wohin man in den Mittagsstunden schaute, da sah man die jüngsten Kameraden der nationalsozialistischen Bewegung in Grüppchen beisammen.

Pünktlich wurde zum Abmarsch zur Spielwiese angetreten. Es war großer Appell. Alles hat gut geklappt, sodaß die Führer zufrieden gewesen sein werden. Es waren mitaufmarschiert die Hitlerjugend und die SS-Kameraden. Die Spielwiese stand im Zeichen der Braunhemden. Mit einem Sieg Heil wurden die Führer empfangen, von denen zuerst Kreisleiter Schnell sprach. Er zeigte den Unterschied der früheren „Aufmärsche" der verschiedensten Vereine und Bewegungen in ihrer Ungeschlossenheit. Heute aber marschiere das junge Deutschland in einer Reihe, mit einem Ziel vor Augen und mit bestimmter Aufgabe. Das junge Deutschland wolle ja einmal Träger des Staates und Hüter des Nationalsozialismus werden. Diese Jugend werde dem großen Ziele dienen „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Haltet Kameradschaft untereinander und Treue dem Führer Adolf Hitler. Dann wird es aufwärts gehen im Vaterland.

Begeistert sprach der Jungvolk-Führer aus Dortmund, der den Kleinen Kampf und Sieg der vergangenen Jahre in Erinnerung rief. Der Sieg verpflichte das junge Deutschland zu weiterem Streben, damit man dereinst das Erbe stark und würdig antreten könne.

Anschließend an diese Kundgebung erfolgte am Rathaus der Vorbeimarsch vor den Führern. Festen Schrittes marschierten die Jungens vorbei. Es war heute ihr Tag, auf den sie sich gefreut, den sie nun erlebt hatten. Er wird ihnen unvergeßlich bleiben. Er wird ihnen den Willen stählen! Deutsche Jugend hat wieder ein Ideal gefunden! Sie lebt und marschiert!

Aus der Stadt

Das Geistesgut der nationalen Erhebung

Wie schon bekanntgegeben, wird Dr. Langenbucher, Leipzig am kommenden Mittwoch um 20,15 Uhr im Blauen Saale die diesjährigen Kulturabende der Ritterschen Buchhandlung eröffnen. Dr. Langenbucher ist einer der besten Kenner des Schrifttums des neuen Deutschlands, mit Recht wurde er auf führende Posten im Kulturleben des neuen Staates berufen: Er ist heute kulturpolitischer Leiter des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Mitarbeiter des Völkischen Beobachters, Leiter der geistigen Propaganda des Langen-Müller-Verlages in München und Leiter des Lektoren Stabes der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Dr. Langenbucher wird einen Vortrag halten über die geistigen Grundlagen der nationalen Erhebung und dabei sich nicht nur etwa auf Hitlers „Mein Kampf", Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts" und die übrigen wichtigen Programmschriften der Bewegung beschränken, sondern auch die dichterischen Vorbereiter der nationalen Revolution, wie Kolbenheyer, Grimm, Paul Ernst u. a. mit berücksichtigen. Durch Zitate aus den Werken dieser Dichter wird der Redner versuchen, den Beweis zu erbringen, daß auch diese Dichter die nationale Revolution vorbereiten halfen.

Die Abonnenten werden gebeten, bis Mittwoch ihre Karten in der Buchhandlung Capell abzuholen, da die Ausgabe von Abonnementskarten an der Abendkasse nicht möglich ist. Den Abonnenten steht es frei, entweder die Karten für sämtliche Abende auf einmal oder vor jedem Abend einzeln zu lösen. Der Vorverkauf der Einzelkarten hat ebenfalls begonnen.

Ausflug der Standarte 219

Die Standarte 219 nahm einschließlich des eingegliederten Wehrstahlhelms am Sonntag an einem Ausfluge nach Iserlohn teil. Schon in den frühen Morgenstunden wurden die Bewohner durch Spielmannszüge geweckt. In Werl traf sich die gesamte Standarte und Lastwagen beförderten sie nach Iserlohn. Von dort aus marschierte die Standarte unter Vorantritt eines M. Z.-Zuges über Westig nach Hemer. — Ueberall wurden die Freiheitskämpfer von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Nach einer kurzen Rast in Hemer wurde die Standarte unter Führung des Standartenführers durch das berühmte Felsenmeer geführt. Nach einigen schönen, gemütlichen Stunden im Sauerlande fuhren die braunen Kämpfer wieder zur Heimat.

★

)!(**Kein Volksgenosse soll hungern u. frieren.** Morgen, Dienstag abend 8,15 Uhr veranstaltet die NSDAP. und die N. S. V. im Rahmen des Winterhilfswerkes einen Werbeabend mit ausgezeichnetem Programm. Der Kreis Soest ist zum Patenkreis für das Notstandsgebiet der Stadt Herne verpflichtet worden. Von den 98 000 Einwohnern müssen nicht weniger als 45 000 Volksgenossen aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, d. h., jeder 2. Einwohner ist auf öffentliche Hilfe angewiesen. Das Programm ist aus der Anzeige ersichtlich. Wir machen besonders auf das Mitwirken der 35 Mann starken SA-Kapelle aus Herne aufmerksam, die am Dienstag mittag von 1—2,30 Uhr auf dem Marktplatz ein Militärkonzert veranstaltet, außerdem findet ein Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt mit der oben erwähnten SA-Kapelle statt. Soester Volksgnossen! Helft mit am Hilfswerk! Handelt! Erscheint in Massen! An Euch liegt es, daß diese 45 000 nicht hungern und frieren.

)!(**In 300 Kraftverkehrfahrzeugen** brachte das Essener NSKK. gestern 800 Kriegsbeschädigte aus Essen nach Soest. Zuvor hatte man die Möhnetalsperre besichtigt. In Soest wurde im Schützenhof gemeinsam Kaffee getrunken. Fröhliches Beisammensein vereinte dann einige Stunden die Kameraden des großen Weltkrieges. Die politische Leitung der NSDAP. begrüßte die Kriegsbeschädigten herzlich u. wünschte ihnen frohe Stunden in Soest.

)!(**Der Verwaltungsausschuß des Zweckverbandes für die Lörmecke-Wasserversorgung** beschloß in seiner gestrigen Sitzung die sofortige Inangriffnahme des Projektes und die Vergebung der Arbeiten.

Autounglück in Ostönnen

Ein Toter.

Gestern abend wurde der Schneider Düllberg aus Soest in angetrunkenem Zustande von einem von der NSKK.-Prüfungsfahrt aus Lippstadt zurückkehrenden Kraftwagen angefahren u. tödlich verletzt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Amtsgerichtsrat B. und Kriminalassistent P. nahmen den Tatbestand auf.

(!) **Die Hauswirtschaftsschule, Thomästr. 8,** lädt Interessentinnen für neue hauswirtschaftliche Abendkurse ein zu einer am Donnerstag, den 10. ds. Mts., abends 8,30 Uhr in der Schule stattfindenden Besprechung. Auch diejenigen Frauen und Mädchen, welche sich schon gemeldet haben, werden um ihr Erscheinen gebeten, da über alles Nähere ausführlich gesprochen werden soll.

(!) **Regimentstag Landw.-Inf.-Regt. Nr. 61.** Am 28. und 29. Oktober findet in Hamm (Westf.) eine Wiedersehensfeier des ehem. Landw.-Inf.-Regiments 61 und der zugehörigen Minenwerfer- und M.-G.-Kampagnien statt. Es ist der erste Regimentsappell, den dieses Regiment nach dem Kriege abhält. Da die Veranstaltung in größerem Rahmen stattfindet, werden alle ehem. Regimentsangehörigen dazu eingeladen und gebeten, ihre Teilnahme bis spätestens 15. 10. 33 zu melden an Kamerad H. Heermann, Hamm (Westf.), Werlerstraße.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Körbecke, 9. Oktober. Am Mittwoch, den 11. Oktober ds. Js., findet um 9 Uhr im Krankenhause die Tuberkuloseberatung und um 14 Uhr in der kath. Schule die Mütterberatung statt.

Westönnen, 9. Oktober. Am Mittwoch, den 11. Oktober ds. Js., findet um 15,30 Uhr im Schwesternhause die Mütterberatung statt.

Hultrop, 9. Oktober. Am Mittwoch, den 11. Oktober ds. Js., findet um 15 Uhr in der neuen Schule die Mütterberatung statt.

Turnen, Spiel, Sport

Erste Kreisklasse, Kreis Hamm.

Die Grün-Weißen erobern einen weiteren Punkt
Tus. Bergkamen — VfR. Soest 1:1.

Die Grün-Weißen holten sich aus Bergkamen einen wichtigen Punkt. Kämpfen die Rasenspieler in den nächsten Meisterschaftsspielen mit dem gleichen Elan, dann werden weitere Punkte nicht ausbleiben.

VfK. 04 Hamm — S. S. Kaiserau 1:4!!
B. V. Heeren — S. S. 05 Hamm 3:3.
Schw.-Gelb Unna —Tus. Lohauserholz 3:1.
BV. Unna-Königsborn — VfR. Heessen 4:1.,
BV. 09 Hamm — VfL. Kamen 54 1:3.

Zweite Kreisklasse, Kreis Hamm

Reichsbahn Soest — S. V. Herringen 1:2.

Die Reichsbahner führten durch ein feines Tor von Drebber erst mit 1:0. Die Gäste glichen aber bald aus und konnten durch Elfmeter den Sieg sicher stellen.

Teutonia Hamm — S. V. Welver 3:0.
VfL. Mark — S. V. Werries 4:6!!
VfB. Preußen Hamm — Borussia Hamm 6:2.
B. V. Ampen — DJK. Westfalia Soest 4:1.

Die Soester führen nach wie vor die Tabelle an!

H. P.

Denkt an die Winterhilfe!

„Die große Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen: Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen, dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes." (Adolf Hitler in seiner großen Rede über das Hilfswerk dieses Winters).



Bekanntmachung

Am 11. 10. 1933 beginnt im Amte Körbecke eine Nachprüfung der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung.

Dieses wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen nebst den Büchern, Listen und Aufzeichnungen über Dienst-, Arbeits- und Lehrverhältnisse, Gehalt und Lohn sowie über die Krankenversicherung bereit zu halten sind, damit die Prüfung ohne Verzug stattfinden kann und Vorladungen oder gar Bestrafungen vermieden werden. Arbeitgeber oder Versicherte, die verhindert sind bei der Prüfung, persönlich anwesend zu sein, können sich durch eine geeignete hinreichend unterrichtete Person vertreten lassen.

Körbecke, den 5. Oktober 1933.

Der Ehren-Bürgermeister. J. A. Schäferhoff.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Grit hat die Auswahl . . !

12 Roman von Siegfried Bergengruen

Und dann geschieht das, was fast immer kommt, wenn eine Frau recht behalten will, obgleich sie weiß, sie hat verspielt; wenn sie einen Ausweg sucht, obgleich ihr genau bekannt ist, daß man sie umstellt hat, kurzum, wenn sie sich nicht mehr zu helfen weiß.

Maude Patterson springt auf, ihr hübsches, gut geschminktes Gesichtchen verzerrt sich zu einer Grimasse, wie ein kleines gereiztes Raubtier schnellt sie dicht an Hubert Schlegel heran, zischt ihm ins Gesicht:

„Ich kenne keinen Brown, verstehen Sie! Ich will auch keinen Brown kennen! Warum quälen Sie mich?! Was wollen Sie überhaupt von mir? Wollen Sie mich erpressen, brauchen Sie Geld? Hier ist meine Handtasche, da, nehmen Sie, so viel Sie wollen, aber lassen Sie mich allein! Befreien Sie mich von Ihrer zweifelhaften Gegenwart, Sie —"— Sie — —!!"

Mitten im Satz versagt ihr die Stimme, die geballten Fäustchen sinken schlaff herab, sie wendet sich ab, rast auf eine Couche zu, vergräbt ihren blonden, gut ondulierten Lockenkopf in den Kissen, beginnt wild zu weinen.

Hubert Schlegel wartet einige Minuten. In seinem Gesicht hat sich nichts verändert, um seinen Mund liegt das gleiche, ein wenig mitleidige Lächeln. Dann tritt Schlegel neben die Couche.

„Also, Miß Maude, was ist mit Brown? Warum hat ihm Jeljena Borisowna so viel Geld gegeben? Welchen Auftrag hat er für diese Summe zu erfüllen?"

Aber Maude ist mit dem Weinen noch nicht ganz fertig, ihr Schluchzen verstärkt sich sogar noch ein wenig, als sie merkt, daß dieses kleine, nicht ungeschickte Rückzugsgefecht bei diesem Menschen so gar nicht verfängt.

So spricht Hubert Schlegel weiter, in seiner ruhigen Art, während seine Blicke ungeduldig immer wieder das Zifferblatt der Armbanduhr streifen. Der Beginn des Rennens rückt näher und näher.

„Seien Sie doch vernünftig, Maude. Hängen Sie tatsächlich an dieser abenteuernden, intriganten Russin mehr als an — Wolf?"

Wie schnell sich doch eine Frau aus dem tiefsten Schmerz in das lebhafteste, konzentrierteste Interesse emporzureißen vermag!

Was kümmert es Maude, daß ihr Näschen rot, ihre Augen verschwollen, ihre ganze kleine, zierliche Persönlichkeit ein wenig in Unordnung geraten ist?! Sie hört, daß dieser Mensch, irgend eine Gefahr für ihre Liebe zu Wolf andeutet, und das genügt vollauf, um ihre Taktik auf einen einzigen Schlag zu verändern.

Kerzengerade setzt sie sich auf, wie ein reuiges Schulmädchen nach empfangener Strafe.

„Ich verstehe das nicht mit Wolf, Mister Schlegel", flüstert sie rasch und angstvoll.

„Sie werden sogleich verstehen. Glauben Sie tatsächlich, daß Wolf eine Frau heiraten wird, die um diese schmutzige Bestechungsgeschichte des Isolanyschen Jockei Brown wußte, ohne Grit zu warnen. Sie scheinen Ihren zukünftigen Gatten doch etwas zu unterschätzen."

Ja, und nun ist der Moment da, wo Maude sich so geschlagen fühlt, so restlos besiegt wie noch nie in ihrem kurzen Leben. Sie fühlt nichts als eine tiefe Scham vor diesem Menschen Schlegel, vor Wolf und nicht zuletzt vor sich selbst!

Und dann sagt sie plötzlich und betont jedes Wort durch ein Nicken des Kopfes, gewissermaßen als wollte sie nun einen Strich unter die unerfreuliche Angelegenheit machen:

„Sie haben recht, Hubert Schlegel, Sie haben recht. Diese Geschichte war sehr gemein — —!"

Und nun ist Hubert Schlegel plötzlich gar nicht mehr häßlich und gar nicht mehr kalt. Er setzt sich zu Maude, er nimmt ihre kalten, zitternden Hände in die seinen und redet ihr gut und freundlich zu, bis sie selbst freiwillig alles gesteht, was sie vom Jockei Brown und Jeljena Borisowna weiß.

Plötzlich schlägt draußen wieder die Uhr.

Zehn — —!

Schlegel fährt auf:

„Ich muß zum Rennen, es ist höchste Zeit! Ich muß sehen, daß ich den Kerl noch vor dem Start erreiche. Er wird gewinnen, sonst gnade ihm Gott!!"

„Und was soll ich tun? Was soll ich sagen, wenn Jeljena mich fragt?"

Er überlegt blitzschnell.

„Bleiben Sie einfach vom Rennen fort. Sagen Sie nachher, Sie hätten sich verschlafen. Niemand braucht zu wissen, daß wir uns gesprochen haben. Wenn Sie Alma ein Trinkgeld geben, schweigt sie wie ein Grab. Und im übrigen, ich danke Ihnen, Maude!"

Schon ist er draußen.

Maude denkt nach. Und plötzlich flattert wieder ein kleines spitzbübisches Lächeln über ihr noch etwas verschwollenes Gesichtchen, sie läuft ins Badezimmer und befiehlt Alma, das neueste soeben vom Schneider gekommene Straßenkleid für sie bereitzulegen.

27.

Wolf also hat — durch das Los dazu bestimmt — allein Dienst in der Werkstatt, während sich alle übrigen Mitglieder der kleinen Gemeinschaft entweder selbst mit irgendeiner aufregenden Angelegenheit beschäftigen oder doch zum mindesten aufgeregt sind, wie diese Angelegenheiten der anderen ablaufen werden. Eigentlich ist er ganz zufrieden, daß das Schicksal ihn zum Wachhabenden bestimmt hat: von Pferderennen hält er an sich nicht viel, von großen Menschenansammlungen erst recht nicht, und die kleine Maude, die ihm gerade in letzter Zeit merkwürdig nahe gekommen ist, würde unter diesen Umständen ja doch keinen Augenblick für ihn Zeit haben. Ein bißchen ketzerisch kommt ihm diese kleine Verliebtheit in die blonde Amerikanerin ja vor, wenn er denkt, daß er bis zum Ablauf des immer noch im wahrsten Sinne des Wortes in der Luft schwebenden Weltwettfluges eigentlich gar keine andere Frau als Grit lieben dürfte. Im übrigen flattert ja Maude Patterson doch über kurz oder lang nach Newyork zu ihrem Zeitungen machenden Papa zurück und dieser Flirt ist dann sowieso vorüber und zu Ende.

Gerade hat Wolf, von derartigen Gedanken beschäftigt, die Werkstatt zum Empfang etwaiger Besucher hergerichtet, die langen Tische sind sauber und blank, die Werkzeuge liegen in Reih und Glied an ihren Plätzen, die Maschinen und Drehbänke blitzen und blinken, da geht auch schon die Straßentür, und statt eines der erwarteten Kunden steht — o, angenehme Enttäuschung — sie, an die er die ganze Zeit dachte, Maude Patterson, auf der Schwelle!

Er geht ihr entgegen, sie geben sich Pfötchen. Beide sind ein ganz klein wenig rot. Aber es ist ein sehr warmer, von grellen Sonnenstrahlen durchfluteter Tag, da kommt so etwas leicht vor.

„Ich denke, Sie sind in Karlshorst", sagt Wolf und lehnt sich breit und behäbig — Zoll um Zoll ein würdiges Mitglied der werktätigen Menschheit — auf eine der blankgeputzten Drehbänke, die nur darauf zu warten scheinen, in surrende Bewegung versetzt zu werden.

„Tja, man denkt manchmal falsch!" sagt Maude weise und schwingt sich ohne Umstände auf einen der langen Tische. „Wie Sie bemerken werden, habe ich es mir überlegt. Ich habe nämlich mit Ihnen zu reden — —!"

„Bitte — —" Wolf nimmt die Arme wieder von der Drehbank herunter. Obgleich er keine Ahnung hat, was diese kleine, blonde Frau mit ihm zu reden haben könnte, scheint es ihm unpassend, sich bei einer so offiziellen Angelegenheit in der bisherigen ungezwungenen Stellung vor ihr zu lümmeln. „Bitte, ich bin wirklich äußerst gespannt — —!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Das Programm für Aegidienberg liegt fest

100 000 werden erwartet — Reden Dr. Goebbels, Dr. Steinachers und Staatsrats und Gauleiters Grohe

Das Programm der gemeinsamen rheinischen Erinnerungsfeier bei Aegidienberg auf dem Himmerich bei Honnef anläßlich der Grundsteinlegung des Separatisten-Abwehrdenkmals am Sonntag, 15. Oktober, liegt nunmehr in seinen Einzelheiten fest. Bisher liegen bei der Festleitung 100 000 Anmeldungen vor. Um 15 Uhr werden sieben Böller[illegible]schüsse vom Siebengebirge den Beginn der Fe[illegible]weihin verkünden. Ein Fanfarenmarsch und [illegible]orträge des Kölner Männergesangvereins werden den Auftakt des Festaktes bilden. Die Grüße der Grenzlanddeutschen überbringt Dr. Seinacher, der Reichsführer des VDA. Hierauf spricht Staatsrat Gauleiter Grohe. Nach einem Massenchor, der 1000 Sänger aus Köln, Bonn und dem Mittelrheinkreis vereinigt sieht, spricht Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Der Abmarsch der 100 000 wird sich festlich gestalten und mit einem Vorbeimarsch vor dem Minister am Kurhaus in Honnef seinen Abschluß finden.

An alle aktiven Ruhrkämpfer

Am Sonntag, 15. Oktober, findet, wie bereits gemeldet, auf dem Himmerich bei Bad Honnef die Grundsteinlegung für das Denkmal zur Erinnerung an den Seperatisten-Abwehrkampf im Beisein des Reichsministers Dr. Goebbels statt. Alle Kameraden, die für eigene Rechnung an der großen Weihefeier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Adresse umgehend der Bundesleitung des Ruhrkämpferbundes, Essen, Bismarck[illegible]e 28, Ruf 25944-45 anzugeben.

Ein ganz Schlauer

Düsseldorf. Vor einigen Tagen erhielt ein Düsseldorfer Kaufmann einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, an eine bestimmte Stelle 5000 Mark zu bezahlen. Im Falle der Nichtzahlung wurde mit einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft und Mitteilung an die nationalen Verbände wegen angeblicher politischer Verstöße gedroht. Der erpresserische Briefschreiber hatte sich fälschlicherweise als SA.-Mann ausgegeben und unter dem Namen Kurt Mehlen in der Freiherr-vom-Stein-Straße ein Zimmer gemietet. An dieser Stelle sollten auch die 5000 Mark gezahlt werden. Der Empfänger des Briefes übergab diesen sofort der Kriminalpolizei, die den Erpresser ausfindig machte und festnahm. Es stellte sich bald heraus, daß der Festgenommene niemals SA.-Mann war und daß er bereits im August d. J. einer hiesigen Bank einen gefälschten Scheck in Zahlung gegeben hat.

Zusammenschließen

Eine Anordnung des rheinischen Treuhänders der Arbeit — Erst den Einigungsversuch, dann erst Beschwerde

Köln. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Willi Börger, erläßt folgende Anordnung:

Einen Teil meiner Aufgabe als Treuhänder der Arbeit sehe ich darin, die Menschen in den Betrieben in gegenseitiger und gemeinschaftlicher Verantwortung zusammenzubringen, d. h., das Vertrauensverhältnis zwischen den Menschen in den Betrieben wieder herzustelldn und zu fördern.

Das ist Aufgabe der Erziehung, die wir uns alle zum Ziele setzen müssen.

Heute ist es aber noch so, daß zahlreiche Beschwerden aus den Betrieben an mich gelangen, in denen persönliche oder betriebliche Klagen geführt werden, ohne daß vorher der ernstliche Versuch gemacht worden ist, die strittigen Fragen innerbetrieblich zu bereinigen.

Ich ordne daher an: Bei innerbetrieblichen Meinungsverschiedenheiten soll zunächst ernstlich versucht werden, im Betrieb in gegenseitigem Vertrauen eine Klärung herbeizuführen. Erst dann, wenn eine Einigung nicht zu erzielen ist, kann bei mir Beschwerde vorgebracht werden.

Beschwerden aus den Betrieben, seien es solche von der Betriebsführung oder der Betriebsgefolgschaft, die nur einseitig an mich herangebracht werden, haben für mich keine Gültigkeit und werden nicht beantwortet.

Alle Beschwerden aus den Betrieben an mich haben immer neben dem Namen des Klageführenden auch die Unterschrift dessen zu tragen, gegen den sie sich richtet. Sollte eine Seite sich weigern, mit zu unterschreiben, so ist mir hiervon Kenntnis zu geben.

Es ist selbstverständlich, daß keinem Volksgenossen bei der Durchführung dieser meiner Anordnung persönliche Nachteile erwachsen dürfen.

Ich will erreichen, daß in den Betrieben meines Treuhänderbereichs, ehe überhaupt geschrieben wird, sich die Menschen vertrauensvoll aussprechen mit dem Willen zur Verständigung.

Die berufliche Erfassung der Hausverwaltung in der Deutschen Arbeitsfront

Köln. Die Vielheit der Organisationen zu beseitigen, ist Aufgabe und Ziel der Deutschen Arbeitsfront. Wie dem unverständlicherweise heute noch von verantwortungslosen Elementen entgegengearbeitet wird, geht aus einem Rundschreiben hervor, das der der Deutschen Arbeitsfront angeschlossene Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter, Berlin, in diesen Tagen an die einzelnen Verbandsbezirke versandt hat. Danach ist in Berlin ein „Reichsbund Deutscher Grundstücksverwalter, Hauptgeschäftsstelle Berlin-Wilmersdorf, Motzstr. 37," gegründet worden, der eine Aufnahmegebühr von 5.— RM. und einen monatlichen Mitgliedsbeitrag von 3.— RM. verlangt, ohne den Mitgliedern irgendwelche soziale Unterstützungen oder wesentliche Vorteile zu bieten. Der Gesamtverband hat, wie es in dem Rundschreiben heißt, sofort alle Schritte unternommen, um die Tätigkeit dieses Reichsbundes stillzulegen, da es nicht angeht, daß eine zweite gleichartige Organisation geschaffen wird, die sich in Gegensatz zu der Deutschen Arbeitsfront bringen muß. Gleichzeitig hat das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront angeordnet, daß alle deutscharischen Hausverwalter in den „Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe", Fachschaft E, Verkehr und Handel mit eigener Sparte „Hausverwalter", eingegliedert werden.

Die berufsständische Organisation der Hausverwalter kann nur durch die „Deutsche Arbeitsfront" das erreichen, was sie sich zum Ziel gesetzt hat. Es gehören deshalb alle arischen Hausverwalter in diese Organisation. Vereine oder Verbände, die sich mit hochklingenden Namen und ähnlichen Zielen gebildet haben oder noch bilden sollten, können nur eine Zersplitterung herbeiführen und damit die einheitliche berufsständische Vertretung in ihrer wirksamen Tätigkeit behindern, aber nie einen positiven Erfolg für die Hausverwalter erzielen. Deshalb ist für das Fortbestehen solcher Vereine keinerlei Gewähr geboten. Ein Beitritt zu solchen Vereinen ist für die Hausverwalter zwecklos. Nur der Eintritt in die „Deutsche Arbeitsfront" bietet eine Gewähr für eine fortdauernde, zielbewußte, berufsständische Vertretung.

Immer nur in die eigene Tasche

3 Jahre Gefängnis für einen ungetreuen Krankenkassen-Geschäftsführer

Köln. Die Große Kölner Strafkammer verurteilte heute den 39 Jahre alten früheren Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gummersbach, Franz Iserloh, wegen fortgesetzter Unterschlagung, wegen fortgesetzten Betruges und fortgesetzter Untreue zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis.

Der Angeklagte hatte seit 1926 den Posten des Geschäftsführers der AOK. in Gummersbach, der ihm als Mitglied der SPD. übertragen worden war. Vom ersten Tage seiner Tätigkeit an hatte er sein Amt nur dazu mißbraucht, in die eigene Tasche zu arbeiten. So hatte er sich neben seinem ständigen Gehalt Vorschüsse geben lassen, ohne dazu berechtigt zu sein, sich aus Lieferungen an die Kasse Zahnpasta, Heil- und Reinigungsmittel aller Art entnommen, ohne sie zu verrechnen und sich von Firmen, die mit den Beiträgen im Rückstande waren, Möbel usw. liefern lassen. Außerdem hatte er noch höhere Barbeträge unterschlagen.

Der Staatsanwalt hatte ein Jahr neun Monate Zuchthaus beantragt. Die Strafkammer erachtete eine ihm zur Last gelegte Urkundenfälschung als nicht vorliegend und kam deshalb nur zur Gefängnisstrafe. In der Urteilsbegründung sagte Landgerichtsdirektor Fehr, der Angeklagte habe unter Außerachtlassung aller Hemmungen und Bedenken nur den eigenen Vorteil im Auge gehabt und seine Treuepflicht als Beamter schmählich mißbraucht.

Der politische Totschlag von Nürhausen

Erneute Verhandlung

Köln. Am 31. Mai v. J. kam es im Anschluß an eine in Wermelskirchen abgehaltene Versammlung der Nationalsozialisten in der Nähe von Nürhausen zu einer schweren politischen Auseinandersetzung zwischen den heimkehrenden Nationalsozialisten und Kommunisten. Es wurden mehrere Schüsse abgefeuert, und schließlich sank der Nationalsozialist Kehrer aus Hilgen, ein Polizeibeamter a. D., tödlich getroffen zu Boden, während mehrere seiner Parteifreunde verletzt wurden. Als einer der Revolverhelden wurde der kommunistische Stadtverordnete Zeno Berger aus Burscheid ermittelt, der sich am 10. Dezember v. J. wegen Totschlags und Körperverletzung vor dem Düsseldorfer Schwurgericht zu verantworten hatte. Im Verlauf der Beweisaufnahme stellte sich jedoch heraus, daß der tödliche Schuß von dem inzwischen nach Rußland geflüchteten Kommunisten Pullem abgegeben worden war. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen Berger ein Jahr sieben Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil legten die örtliche Staatsanwaltschaft und mehrere als Nebenkläger zugelassene Nationalsozialisten Revision beim Reichsgericht ein. Das Rechtsmittel des Staatsanwalts wurde verworfen, so daß der Freispruch von der Anklage des versuchten Totschlags rechtskräftig geworden ist. Dagegen wurde auf die Revision der Nebenkläger das freisprechende Urteil hinsichtlich der Berger vorgeworfenen Körperverletzung aufgehoben. Das Düsseldorfer Schwurgericht wird sich also mit der Angelegenheit nochmals zu befassen haben.

Kommunistische Stehversammlung aufgehoben

Köln. Eine aus Polizeibeamten und SS.-Männern gebildete Kraftwagenstreife beobachtete in der Nacht eine größere Anzahl junger Leute, die eine kommunistische Stehversammlung abhielten. Als sie eine Durchsuchung der Personen vornehmen wollte, ergriffen mehrere Personen die Flucht. Als die Flüchtlinge auf wiederholte Rufe nicht stehen blieben, wurden einige Schreckschüsse abgegeben, wobei ein 20 Jahre alter Arbeiter am Fuße verletzt wurde.

Heirat des Treuhänders der Arbeit für das Rheinland, Willi Börger

Köln. Wie wir erfahren, findet am Dienstag, 10. Oktober d. J., in der alten Garnisonkirche in Berlin die Trauung des Treuhänders der Arbeit für das Rheinland, Willi Börger, mit Frau Dorothea Bretsch, Tochter des verstorbenen Universitätsprofessors Willinger, statt.

D. Stoltenhoff Propst von Rheinland-Süd und Saar

Koblenz. Auf Grund des von der evangelischen Generalsynode beschlossenen Bistumsgesetzes ist durch den Kirchensenat und den Landesbischof der altpreußischen Landeskirche Generalsuperintendent D. Stoltenhoff (Koblenz) zum Propst von Rheinland-Süd und Saar berufen worden.

Wie Vater Rhein zu Traubenmost kam

Linz. Als ein schwerbeladener Lastwagen mit Anhänger, der mit Traubenmostkübeln beladen war, vergeblich versuchte, nach dem Uebersetzen mit der Ponte die steile Uferstraße hinaufzufahren, wollten Schiffer den Anhänger durch eine Drehwinde den Berg hinaufziehen. Als sich der Anhänger auf der halben Höhe des Berges befand, sprang der Haken des Zugseils aus dem Ring des Anhängers. Ueber eine schrägliegende Mauer hinweg kippte der Anhänger mit etwa 4000 Litern Traubenmost in den Rhein. Der hierdurch entstandene Schaden beläuft sich auf 1600 Mark.

Internationale Jugendherbergskonferenz zu Bad Godesberg

Bad Godesberg. Der dritte Tag der Internationalen Jugendherbergskonferenz zu Bad Godesberg vereinigte die Teilnehmer zu einer Rundfahrt durch die schönsten Wandergebiete der Rheinprovinz, verbunden mit der Besichtigung einer Reihe von Jugendherbergen. Das Wetter meinte es ausgezeichnet. Besonders das romantische Ahrtal mit seinen Jugendherbergen zu Altenahr und Adenau machte einen starken Eindruck auf die Gäste. Nach einer Rundfahrt über den Nürburgring ging es in froher Fahrt weiter nach Koblenz, von dort durch das herrliche Rheintal bis zur Jugendherberge Burg Stahleck bei Bacharach. Die einzig schöne Lage der ehemaligen Burgruine und nunmehrigen Jugendherberge war wohl das schönste Erlebnis der Fahrt. Die Zeit drängte, da in Bad Godesberg die Gäste auf der Jugendherberge erwartet wurden. Nach Begrüßungsworten durch den Ortsgruppenführer für DJH. wechselten hier frohe Fahrtenlieder mit Volkstänzen und Sprechchören ab.

Die Ansprache des Abends hielt der Reichsführer für deutsche Jugendherbergen, Oberbannführer Rodatz. Er entwarf ein Bild von der Entwicklung der Jugendbewegung und des Jugendwanderwerks und versicherte, daß es das Streben des Reichsverbandes sei, die gesamte Jugend in die Natur zu führen, damit sie aus eigenem Erleben Heimat und Volk kennen und lieben lerne. Der Inspekteur West für DJH., Oberbannführer Conrad, richtete herzliche Worte an seine jungen Kameraden. Der Sekretär der diesjährigen internationalen Jugendherbergskonferenz, Deelen, dankte hierauf mit herzlichen Worten für die bewiesene Gastfreundschaft. Er war des Lobes voll über die Schönheit des Landes und die Gäste der Jugendherbergen. Die Darbietungen der Jugend, so führte der Redner aus, hätten ihm einen vollen Einblick in das Wollen der Jugend gegeben. Die harmonisch verlaufene Veranstaltung hinterließ bei allen Anwesenden den besten Eindruck.

SA.-Mann niedergeschlagen und beraubt

Duisburg. Auf der Sophienstraße wurde gestern abend ein SA.-Mann von einem unbekannten Täter hinterrücks mit einem harten Gegenstand niedergeschlagen. Dem am Boden liegenden SA.-Mann entriß der Täter eine Aktentasche, in der sich 120 RM. einkassierte Gelder und für etwa 40 RM. Versicherungsmarken und Quittungen befanden und suchte dann das Weite. In der Dunkelheit konnte der verwegene Bursche leider unerkannt entkommen.

Sammlung für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltete Sammlung ist nur für die Provinz Westfalen für Sonntag, 15. Oktober, freigegeben worden.

Deutsche Woche am Rhein

Eröffnungskundgebung der „Deutschen Kulturtage am Rhein" — Alfred Rosenberg sprach über „Deutsche Wiedergeburt"

Köln. Die vom Kampfbund für deutsche Kultur in Gemeinschaft mit der Gauleitung Köln—Aachen der NSDAP. und der Stadt Köln veranstalteten „Deutschen Kulturtage am Rhein", deren Vorklänge eine Serie von Ausstellungseröffnungen in den letzten Tagen bildeten, begannen offiziell mit einer festlichen Eröffnungskundgebung in der großen Messehalle. Beigeordneter Brandes hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß kein Grenzland so wachsam zu sein habe wie das Rheinland, weil keines einer gleichen Gefahr ausgesetzt sei, wie sie die französische Kulturpropaganda darstelle.

„Deutsche Wiedergeburt" lautet das Thema, das Alfred Rosenberg sich für diesen Abend gestellt hatte. Er ging davon aus, daß der Sinn der nationalsozialistischen Bewegung nicht ein rein politischer gewesen sei, sondern der Kampf um eine andere Weltanschauung. Nach Ueberwindung des Marxismus und im Kampfe gegen ein schweres Schicksal ist unsere Zeit wieder heroisch geworden. In der neuen Rassen- und Vererbungsforschung ringe man um die Erkenntnis der seelisch-rassischen Gesetzmäßigkeiten gegenüber der Sünde gegen die Natur vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte. Es ist ein Kampf gegen falsche Humanität. Auch das Bild der Geschichte ist verändert worden. Es ist eine große Aufgabe, die neue Geschichte zu schreiben. Wir sind heute der Ueberzeugung, daß es keine geschichtliche Weltgeschichte gibt, sondern nur eine Rassen- und Völkergeschichte. Die Humanisierung der Menschheit, die man lange als das Ziel der Geschichte ansah, ist ein überwundener Gedanke. Die alte Anschauung, daß Macht und Geist einander widerstreben, ist als falsch erkannt. Der starke Mensch in seinem Kampfe, in seinem Siege, oder auch in seinem heroischen Untergang, weckt unser Interesse. Die Sehnsucht nach Gesundung wird sichtbar in allgemeinen Symbolen, wie dem Heldentum der Schlageter und Horst Wessel und auch in der Wiederherstellung der Ehre des deutschen Bauern, wie wir sie im Erntedankfest erlebt haben.

Wenn wir Kultur finden wollen, müssen wir auf den Bauernhof gehen. Was wir heute erleben, ist eine Wiedergeburt all der alten germanischen Charakterwerte, die sich erhalten haben: Der Erngedanke von Ehre, Treue und männlicher Schicksalshaltung genügt, um das ganze Leben in Deutschland zu ändern, ein neues Staatssystem, eine neue Wirtschaftsethik, eine neue Rechtsordnung zu schaffen. Aller Reichtum der deutschen Stämme muß in einer neuen Volkskultur zusammengefaßt werden. Wir wollen endlich werden, was wir selber sind. Am Ende der großen Sehnsucht steht das Dritte Reich.

Kolonialkundgebung in Düsseldorf

Eine Rede des Reichsstatthalters Roever

Düsseldorf. Auf einer großen Veranstaltung des Kolonialbundes, Ortsgruppe Düsseldorf, an der zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft teilnahmen, sprach Reichsstatthalter Roever. Er führte u. a. aus, daß es nicht richtig sei, wie unsere ehemaligen Feinde behaupten, daß wir nicht kolonisieren könnten. In den deutschen Kolonien war mehr Zucht und Ordnung als in vielen anderen. Unsere Regierung muß sich heute in erster Linie den inneren Fragen widmen. Wir müssen dem Auslande zeigen, daß wir ein einig Volk sind und in Frieden leben wollen. Wenn es nicht gelingt, das fremde Blut, das in Deutschland hineingeflossen ist, auszusondern, dann wäre aller Kampf umsonst. Erst wenn das deutsche Volk zum natürlichen Leben zurückgekehrt ist, können wir uns mit anderen Fragen befassen. Der Reichsstatthalter ermahnte die deutschen Männer und Jünglinge dafür zu sorgen, daß unsere Erbmasse erhalten bleibt, daß unsere deutsche Mutter das höchste ist, für das wir uns einzusetzen haben und im deutschen Mädel die Schwester sehen. Wer hiernach handelt, erfüllt als Kämpfer Hitlers den Sinn des Lebens und wird bestehen vor dem Herrgott und den Kindern.



Sensationelle Ueberraschungen im westdeutschen Fußball

Der Meister Fortuna Düsseldorf geschlagen!

Duisburg 08 überrumpelte Fortuna

Fortuna Düsseldorf und VfL. Benrath geschlagen — Schwarz-Weiß Essen kommt zum ersten Siege

Der zweite Oktober-Sonntag stand in der Gauliga des Niederrheins ganz im Zeichen von großen Ueberraschungen. **Als die Sensation des Tages muß die erste Niederlage des deutschen Meisters, Fortuna Düsseldorf, gegen den Duisburger FV. 08 bezeichnet werden. Keiner hätte es den Ostern zugetraut, daß sie im Meisterschaftskampf erfolgreich blieben. Bemerkenswert ist noch, daß die Fortunen schon mit 2:0 in Führung lagen.** Da die Krefelder Preußen in Aachen bei der Alemannia ebenfalls einen Punkt lassen mußten, liegen diese mit Fortuna punktgleich an der Spitze. VfL. Benrath trat gegen Hamborn 07 ohne Rasselnberg an und mußte dieses mit einer knappen und unverdienten Niederlage büßen.

FV. 08 Duisburg — Fortuna Düsseldorf 4:2 (3:2)

Der Duisburger FV. 08, der in den bisherigen Meisterschaftsspielen schon häufig seine Anhänger enttäuschte, sorgte am Sonntag für die Sensation im Gau Niederrhein. Die Düsseldorfer traten wieder mit dem bekannten Ersatz an. Diesmal fehlte auch noch der Ersatz-Mittelstürmer Borgardt, der in Berlin am Olympia-Kursus teilnimmt. Also die Düsseldorfer mußten wieder einen neuen Mann in den Sturm nehmen, was sich bitter rächte, denn dieser war ein Versager, so daß auch die anderen Stürmer sich nicht recht entfalten konnten. Hinzu kam noch, daß ausgerechnet an diesem Tage auch die Ersatz-Verteidigung die Nerven verlor, so daß die Niederlage der Rothosen verständlich wird. Hierdurch soll jedoch die Leistung der Duisburger Mannschaft keineswegs geschmälert werden, denn bei einem 0:2-Rückstand noch soviel Nerven und Kampfgeist aufzubringen, daß gegen den deutschen Meister noch ein verdienter Sieg zustande kommt, ist sicher eine ganz große Leistung.

Der Sieg der Duisburger ist vollkommen verdient. Die ganze Mannschaft spielte aus einem Guß und alle Spieler sind an dem Erfolg gleich stark beteiligt. Bei Fortuna machte sich, wie gesagt, diesmal das Fehlen der Verteidigung und noch mehr das Fehlen eines geeigneten Mittelstürmers bemerkbar. Auch sonst vermißte man bei den Düsseldorfern den Kampfgeist, der nun einmal nötig ist, um Spiele zu gewinnen.

VfL. Benrath — Hamborn 07 1:2 (0:1)

Vor etwa 2000 Zuschauern lieferten sich diese Mannschaften nur einen mäßigen Kampf, was aber in erster Linie auf den schlechten Boden zurückzuführen sein dürfte. Das unentschiedene Ergebnis entspricht im großen und ganzen dem Spielverlauf, wenn auch die Kruppstädter die besseren Chancen hatten. Beim Platzverein war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil, während bei den Rheydtern Rechtsaußen und Linksaußen sowie der Torwart hervorragten.

VfL. Borussia M.-Gladbach — Duisburg 99 4:2 (1:1)

Einen überraschenden Ausgang nahm der Meisterschaftskampf in M.-Gladbach zwischen VfL. Borussia und Duisburg 99. Vor 4000 Zuschauern stellte sich der Platzverein in einer wesentlich verbesserten Form vor und gewann den Kampf auch in dieser Höhe vollkommen verdient. Die Duisburger verdarben sich durch ihr zeitweise hartes Spiel die Sympathien der Zuschauer. Die Vereinigten, die mit einer Umbesetzung antraten, zeigten während des ganzen Spiels den größeren Kampfgeist und auch die bessere Geschlossenheit.

Alemannia Aachen — Preußen Krefeld 2:2 (2:2)

Die 3500 Zuschauer, die am Sonntag dem Spiel Alemannia — Preußen Krefeld beiwohnten, wurden von den Leistungen beider Mannschaften enttäuscht. Besonders von den Gästen, die noch kein Verlustspiel aufzuweisen hatten, hatte man sich weitaus mehr versprochen. Aber der Kampf in Aachen brachte den Beweis, daß die bisherigen Erfolge der Seidenstädter zum Teil mit vielem Glück errungen wurden. Die Aachener zeigten ebenfalls nur ein schwaches Spiel, was aber darauf zurückzuführen war, daß Münzenberg und Baake noch unter Verletzungen litten und sich so nicht ganz entfalten konnten.

VfL. Benrath — Hamborn 07 1:2 (0:1)

Vor 2500 Zuschauern kamen die Hamborner über VfL. Benrath zu einem recht glücklichen Siege. Die Benrather bestritten den Kampf ohne Rasselnberg, wodurch sie schon von vornherein gehandicapt waren. Hinzu kam noch, daß die Platzbesitzer in ihrer Drangperiode in der zweiten Hälfte vom Pech verfolgt waren und außerdem einen Torwart vor sich hatten, der einfach alles hielt und nicht zu überwinden war. Im übrigen lieferten die Hamborner ein technisch sehr gutes Spiel, und nur das etwas zu harte Abwehrspiel der Verteidigung rief zeitweise den Widerspruch des Publikums hervor.

Schwarz-Weiß Barmen — Schwarz-Weiß Essen 2:3

Am Sonntag kam auch Schwarz-Weiß Essen zum ersten Siege. Die Mannschaft, bei der Horn fehlte, riß sich endlich einmal zusammen und zeigte auch großen Kampfgeist, den man bisher bei ihr vermißt hatte. In der ersten Halbzeit waren die Gäste ganz klar überlegen. Die Seiten wurden mit 3:0 Toren für Schwarz-Weiß Essen gewechselt. In der zweiten Hälfte bot sich aber ein gänzlich anderes Bild. Die Kruppstädter ließen bedenklich nach.

Einmal 13:0 in der Bezirksklasse

Während an den letzten Sonntagen in der Bezirksklasse infolge des Volkssports nicht alle Mannschaften an den Meisterschaftsspielen beteiligt waren, kamen am Sonntag in den vier Gruppen 23 Kämpfe zum Austrag. In den meisten Gruppen konnten sich die Favoriten erfolgreich durchsetzen. Lediglich in der Gruppe 4 büßten die führenden Vereine VfR. Ohligs, SSVgg. Barmen und SSV. Elberfeld Punkte ein.

In der **Gruppe 1** setzten die beiden führenden Mannschaften, Odenkirchen und Dürener SV., durch knappe Siege (4:3 und 3:2) über Rhenania Würselen und Eintracht Gladbach die Siegesserie fort. Auch Viktoria Rheydt bleibt durch einen 9:0-Sieg über SC. Aachen in der Spitzengruppe. Eine vernichtende Niederlage von 0:13 bezog BC. 05 Grafenberg auf eigenem Platze gegen Grün-Weiß Viersen. Union Krefeld siegte über Düren 03 mit 5:0, während sich Kellersberg über SV. Baesweiler knapp 1:0 hinwegsetzte.

Die **Gruppe 2** brachte als wichtigstes Treffen die Begegnung Rot-Weiß Oberhausen — Essen-West 81. Die Essener siegten 2:0 und behaupten weiterhin die Führung. Einen unerwartet glatten Sieg erkämpfte sich Union Hamborn, die Sp. Vgg. Sterkrade mit 6:2 das Nachsehen gab. Nur sehr knapp mit 2:1 gewann Rot-Weiß Essen gegen Rheingold Emmerich. Ratingen 04 kam durch einen 3:2-Erfolg über SV. Osterfeld zu zwei weiteren Punkten.

In der **Gruppe 3** blieben die drei führenden Mannschaften auch am Sonntag ohne Punktverlust. Homberger SV. zeigte sich dem Duisburger SV. mit 5:2 überlegen. Der Meidericher SV. gewann auf eigenem Platze gegen Post Duisburg 3:1, und schließlich kanterte Eller 04 Meiderich 06 mit 9:1 nieder. Die anderen Treffen: VfvB. Ruhrort — Düsseldorf 99 1:1; BV. 04 Düsseldorf — SV. Düsseln 1:2; SSV. Oberkassel — Sportfreunde Neuß 1:1.

In der **Gruppe 4** überrascht die 5:3-Niederlage von SSVgg. Barmen, die diese von VfR. Remscheid bezogen. Einen harten Kampf lieferten sich VfR. Ohligs und SSV. Elberfeld, der schließlich einen torlosen Ausgang nahm. Harten Widerstand leisteten die Düsseldorfer Schwarz-Weißen ihrem Lokalrivalen Turu, doch setzte sich das bessere Können der Jonier durch, die 4:2 erfolgreich blieben. Zum ersten Siege kamen die Elberfelder Germanen, die den BV. Lüttringhausen mit 3:1 niederbielten. VfB. Hilden schlug Wersten 04 mit 3:1 und TuS Ronsdorf unterlag dem SC. Sonnborn 1:2.

Westmark Trier bleibt vorn

Ohne sonderliche Ueberraschungen im Gau Mittelrhein

Der Wettlauf Westmark Trier — Sülz 07 um die Führung in der Tabelle im Gau Mittelrhein hat auch diesmal keine Aenderung der Position gebracht. Die **Trierer Westmark** behauptete sich in **Kottenheim** mit 4:0 ganz überlegen gegen die etwas unglücklich spielenden Fortunen. Dicht auf den Fersen bleibt **Sülz 07**, das aber anscheinend die guten Kritiken des letzten Sonntags nicht vertragen kann, denn gegen **Rhenania Köln** war die Leistung keineswegs überzeugend. Mit 4:2 blieben sie dennoch siegreich, wobei der Rhenania-Mittelläufer Frütel seinen Gegenüber Finken glatt ausstach.

Auch der zweite **Trierer** Vertreter, **Eintracht**, schaffte gegen den **Kölner SC. 99** einen 4:1-Sieg, den die Moselstädter dank ihrer famosen Angriffsreihe mit dem überragenden Adam in der Mitte erzielten.

Das Kölner Lokalderby auf der rechten Rheinseite zwischen VfR. und MSV. endete nach beiderseits gleichwertigen Leistungen 1:1. Sehr schwach spielte der **Kölner CfR.** gegen den **FV. Neuendorf**. In einer langweiligen Auseinandersetzung langte es gegen die tapfer, aber fast ohne Technik spielenden Gäste zu einem 3:1-Sieg.

Mittelrheinische Bezirksklasse

Gruppe 1: Viktoria Köln — Frechen 1:2; Tura Bonn — SV. Beuel 0:4; Sp. Vgg. Andernach — Jugend Bergheim 4:2; TV. Mayen — Blau-Weiß Köln 2:3; Neuenahr — Rheinland Mayen 1:1.

Gruppe 2: Kölner BC. — SV. Siegburg 1:1; Jugend Kalk — Jugend Betzdorf 6:2; SC. Preußen Delbrück — Hennef 5:0; Germania Mudersbach — Pingst 05 5:3; SC. Neuwied — Bayenthal 2:3; Troisdorf — SC. Brachbach 4:1.

Gruppe 3: Heimbach-Weiß — FV. Engers 2:1; Koblenz 1900 — Wittlich 2:1; Phönix Trier — Ehrang 0:5; Horchheim — Mosselland Trier 6:3.

Bombensieg der Höntroper

Nur zwei Gauliga-Spiele in Westfalen — Germania Bochum gegen DSC. Hagen ausgefallen

Im Gau Westfalen wurde das an und für sich schon magere Programm durch den Ausfall des Spiels Germania Bochum — DSC. Hagen nur noch mehr geschmälert. Ungünstige Witterung zwang zur Absage des Kampfes. Der SV. Höntrop hat die beste Absicht, einen neuen Tor-Rekord aufzustellen. Gegen Preußen Münster begnügten sich die Ruhrvertreter nur mit einem 9:2-Sieg, der den Spielverlauf deutlich genug widerspiegelt.

In einem Privatspiel zwischen der Sp. Vgg. Dortmund und der Sp. Vgg. Herten gab es eine kleine Ueberraschung. Die Dortmunder, die erst kürzlich im Punktekampf mit 4:1 unterlagen, holten diesmal ein 1:1-Unentschieden heraus.

SV. Höntrop — Preußen Münster 9:2 (4:2)

Auch diesmal brachten die Höntroper wieder die Ueberraschung, aber für sie nach der angenehmen Seite. Ihr Sieg ist auch in dieser Höhe verdient. Nur in der ersten Halbzeit leisteten die Münsteraner einigen Widerstand, aber dann war es mit ihnen aus. Im zweiten Teil des Kampfes spielte nur noch eine Mannschaft, und das war Höntrop. Es schaffte in regelmäßigen Abständen durch Mittelstürmer, Halbrechts, Rechtsaußen und linken Läufer noch fünf weitere Tore.

Viktoria Recklinghausen — Hüsten 09 1:3 (0:2)

In ausgezeichneter Verfassung zeigte sich am Sonntag die südwestfälische Meisterelf. Hüsten war in allen Belangen besser. Durch das energische Spiel der Angriffsreihe der Gäste bekam die einheimische Hintermannschaft riesige Arbeit. Bei den Gastgebern gelang es nicht so gut. Eine besonders schwache Leistung vollbrachte der Sturm.

Das Spiel **Germania Bochum — DSC. Hagen** fiel wegen der schlechten Platzverhältnisse aus.

Westfälische Bezirksklasse

Westfälischer Industrie-Bezirk

Gruppe 1: Wetter 1910 — Borussia Dortmund 2:2; Arminia Marten — STV. Werne 4:0; MSV. Linden — Preußen Bochum 0:2; Westfalia Bochum — Westfalia Wickede 6:3; VfL. Hörde — TuS Bochum 2:2; Alemannia Dortmund — SC. Dahlhausen 2:1.

Gruppe 2: Horst-Emscher — Falke Gelsenkirchen 7:1; SV. Rotthausen — Union Gelsenkirchen 1:3; Westfalia Herne — Erle 08 3:2; VfB. Bottrop — Thd. Wanne-Eickel ausgef.; Gelsenkirchen 07 — Germania Herne 2:1; Castrop 02 — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:0.

Bezirk Minden

Union Herford — Westfalia Ahlen 2:1; Teutonia Lippstadt — SC. Unna 08 4:1; VfB. Bünde — VfB. Bielefeld 1:5; Hammer Sp. Vgg. — VfL. 08 Paderborn 3:0; Westfalia Brackwede — SuS Ahlen 2:4.

Bezirk Münster

Greven 09 — Vorwärts Gronau 2:2; Westfalia Scherlebeck — Sp. Vgg. Bockum-Hövel 4:3; Borussia Rheine — Union Recklinghausen 3:1; SuS 13 Recklinghausen — Germania Datteln 1:1; Gronau 09 — Saxonia Münster 2:0.

Bezirk Arnsberg

Witten 92 — Jahn Werdohl 2:2; Altenseelbach — Menden 99 1:0; BC. Siegen — Lichtenplatz 08 2:5; Hagen 72 — Sportfreunde Siegen 2:0; Lüdenscheid 08 — Schwelm 1:6; VfB. Weidenau — Milspe 11 1:5.

Europameisterschaften der Leichtathletik

Vom 7. bis 9. September 1934 in Turin

Für die ersten Leichtathletik-Europameisterschaften wurde nunmehr auch der Termin bestimmt. Die Europameisterschaften werden in der Zeit vom 7. bis 9. September 1934 in Turin ausgetragen. Schauplatz der Veranstaltung wird das Mussolini-Stadion sein, in dem erst kürzlich die Studenten-Weltspiele durchgeführt wurden.

Das Neueste in Kürze

Franz Dübberg konnte bei der amerikanischen Stehermeisterschaft den dritten Platz hinter Letourneur und G. Debaets belegen.

Einen neuen Motorrad-Weltrekord stellte der Italiener Bonazzi mit einer 175-ccm-Spezialmaschine M. M. über einen Kilometer mit fliegendem Start auf. Bonazzi erreichte einen Durchschnitt von 161,622 Stunden-Kilometer.

Max Schmeling wird in Begleitung des bayerischen Gauführers Kirmaier-München am 22. Oktober nach Rom fahren, um dem Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Carnera und Paolino beizuwohnen.

Der Hamburger Schwergewichtler Hans Birkl eilt in USA. in letzter Zeit von Sieg zu Sieg. Nachdem er kürzlich gegen den starken Charlie Retzlaff gewonnen hatte, konnte er in Baltimore gegen den gefürchteten Kalifornier Les Kennedy sicher über zehn Runden nach Punkten siegreich bleiben.

Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser hat mit dem Schnelldampfer „Bremen" die Rückfahrt nach Deutschland angetreten. Es ist anzunehmen, daß er wieder in Deutschland startet.

Eine fabelhafte Leistung konnte der wegen seiner Tollkühnheit in Amerika sehr populäre Flieger Jack O. Meara in Newyork vollbringen. Meara ging aus beträchtlicher Höhe in Loopings mit stehendem Propeller zur Erde nieder und brachte es auf die unglaubliche Zahl von 46.

Fußballniederlage in Italien

Italiens Jungfaschisten besiegen deutsche Jungmannschaft 4:3

Das Fußballtreffen der italienischen und deutschen Jungmannschaften gestaltete sich am Sonntag in Rom zu einem großen Ereignis. Der Kampf wurde im Rahmen des dritten Jahrestages der Gründung des italienischen Jungfaschistenbundes ausgetragen. Diese Veranstaltung hatte den Charakter eines Volksfestes. Das Fußballspiel wurde auch nicht, wie sonst üblich, auf einem Sportplatz durchgeführt, sondern fand in dem herrlichen, riesengroßen Park der Villa Borghese statt, wo alljährlich das große römische Reitturnier veranstaltet wird.

Rund 25 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Beide Mannschaften wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch gefeiert. An der Spitze der deutschen Mannschaft schritt der Sturmbannführer Prof. Glöckler, der bekannte Führer des Fußballgaues Brandenburg. Es folgten zwei Fahnenträger mit der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzfahne, dann in Reih und Glied die Spieler mit dem Hakenkreuz im Wappen. Der Empfang unserer Mannschaft war überwältigend. Die Italiener stellten eine Mannschaft, die sich ohne Ausnahme aus Jungfaschisten zusammensetzte, von denen zwar einige Vereinen angehören, aber fast ausnahmslos stellen die Spieler namenlosen, aber ausgezeichneten Nachwuchs dar. **Unsere Mannschaft spielte in der** vorgesehenen Aufstellung, und zwar im Tor Buchloh (VfB. Speldorf); Verteidigung: Bilek (Hertha BSC.), Schwarz (Viktoria Hamburg); Läufer: Appel (BSV. 92), Sold (Saarbrücken), Schulz (Arminia Hannover); Sturm: Kronenbitter (Stuttgart), Lachner (München 60), Fricke (Arminia Hannover), Rasselnberg (Benrath) und Heidemann (Bonn).

In technischer Beziehung waren die Deutschen ihrem Gegner überlegen, spielten feiner, abgerundeter und gefälliger. Italiens Jungfaschisten gewannen nur dank ihres riesengroßen Kampfeifers knapp mit 4:3. Diese „Unbekannten" spielten mit einem Feuer und einer Glut, die dem leidenschaftlichen italienischen Temperament entspringen, aber auch die deutsche Elf war von einem hingebungsvollen Eifer beseelt. Allerdings fehlte ihr die fanatische Unterstützung, wie sie die Zuschauer ihren Spielern zuteil werden ließ. Es darf ebenso nicht verschwiegen werden, daß der Schiedsrichter seinen Landsleuten kleine Vorteile gewährte. So muß besonders das zweite italienische Tor, das den Ausgleich brachte, als umstritten gewertet werden. Es darf aber dem siegreichen Gegner nicht die Anerkennung versagt bleiben, und man kann Italien zu seinem prächtigen Fußballnachwuchs nur beglückwünschen.

Aufmarsch der NS-Beamtenschaft Südwestfalens

Das Gautreffen der südwestfälischen NS-Beamtenfachschaften in Hagen wurde Samstag abend durch eine eindrucksvolle, von Musikvorträgen des Hagener städtischen Orchesters festlich umrahmte **Kundgebung** im Kuppelsaal der Stadthalle feierlich eröffnet. Nach der Begrüßungsansprache des Leiters und Organisators der **„Woche der Beamten"**, Kreisabteilungsführer **Riegert**, Hagen, hieß **Bürgermeister Dr. Pagenkopf** die Festteilnehmer, insbesondere die zahlreich anwesenden Vertreter der Spitzenbehörden, im Namen der Stadt und der Kreisleitung der NSDAP herzlichst willkommen. In seiner Ansprache schilderte er die Entwicklung des deutschen Berufsbeamtentums.

Der Gauleiter der südwestfälischen Beamtenfachschaften, **Bendlage**, gedachte in seinem Schlußwort des Siegeszuges der Nationalsozialistischen Idee.

Ein großer Umzug, der gegen Sonntagmittag durch die Straßen Hagens ging, hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

Nachmittags wurde durch Gauverwalter **Bendlage** die historische **Beamtenfachausstellung** in der Friedrichslust eröffnet.

Zu einer großen und erhebenden Feierlichkeit gestaltete sich der **Aufmarsch der gesamten Beamtenfachschaften** auf dem Sportplatz Höing. Hier übermittelten u. a. die Führer der großen Beamtenfachschaften ihren südwestfälischen Kollegen die Grüße ihrer Gruppen.

Leider wurde ein Teilnehmer der Dortmunder Fachschaft auf dem Höing von einem Herzschlag betroffen.

Eine Rede Daladiers

Erneute unbewiesene Verdächtigungen Deutschlands

Der radikale Parteitag in Vichy wurde durch ein Bankett abgeschlossen, bei dem **Ministerpräsident Daladier eine** bedeutsame Rede hielt.

Zur Außenpolitik erklärte Daladier: Die ganze Welt kennt unseren Friedenswillen. Wir denken weder daran, irgendein Volk zu bedrohen, noch es zu demütigen, welches auch das Regime sein mag, das dieses Volk sich gibt. Deshalb sind wir entschlossen, keine neue Herabsetzung unserer Streitkräfte ohne ein aufrichtiges und loyales internationales Abkommen zuzulassen, das eine progressive Abrüstung organisiert, die durch die

Schaffung einer ständigen automatischen Kontrolle

gesichert wird. Eine vierjährige Periode, während der die Kontrolle organisiert werden und in Tätigkeit treten soll, während der verschiedene Heerestypen sich progressiv in ein Heer mit kurzfristiger Dienstzeit umwandeln würden, Fortfall der militärischen Verbände, Unterwerfung derjenigen Staaten, die gegenwärtig Rüstungsfreiheit haben, unter das Verbot, neues schweres Kriegsmaterial herzustellen, und wenn die Kontrolle sich als wirksam herausgestellt hat, Vernichtung des künftig für alle Staaten verbotenen Kriegsmaterials. Das sind die wesentlichen Gedankengänge eines Abrüstungsplanes, der heute die Zustimmung Englands, der Vereinigten Staaten, Italiens und noch vieler anderer Länder findet.

Europa ist bei der gegenwärtigen Krise zum Untergang verurteilt, wenn es den Rüstungswettbewerb beginnt.

Europa ist einer restlosen Zerstörung und des Sieges der Barbarei sichern, wenn es aufs neue zum Kriege schreitet. Aber ich darf eine Frage stellen: Was will Deutschland? In der Vergangenheit sind sämtliche Versuche einer dauerhaften Verständigung zwischen beiden Völkern gescheitert. Niemand bestreitet das Recht Deutschlands auf seine Existenz als eigene Nation. Niemand denkt daran, Deutschland zu demütigen. Wir hören seine Regierung ihren Friedenswillen betonen und auf diplomatischem Wege ihren Wunsch bekunden, an einer Annäherung der beiden Völker zu arbeiten. Aber warum jenseits des Rheines diese für den Kampf erzogene Jugend? Warum diese wiederholten Kundgebungen in Reih und Glied aufmarschierter Massen? Warum diese Verweigerung der ersten Etappe, die zur Abrüstung führen soll? Warum die Forderung, heute ein kostspieliges Kriegsmaterial herzustellen, das, wenn das Abrüstungsabkommen unterzeichnet ist, alsdann wieder zerstört werden muß? Diese Fragen drängen sich uns auf. Frankreich bleibt seinem eigenen Genius treu, der auf Maßhalten, auf die Gerechtigkeit und die Vernunft bedacht ist.

Niemand kann Frankreich verübeln, um so entschlossener an seiner Verteidigung zu arbeiten, als es wiederholte Bürgschaften für seine aufrichtige und loyale Friedensliebe gegeben hat. Daladier schloß mit einem Appell an sämtliche republikanisch-demokratisch eingestellten Elemente des Landes, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen.

Deutscher Dank für die Hilfeleistungen der Quaeker

Der deutsche Botschafter **Dr. Luther** legte auf dem Quaeker-Friedhof in **Trenten am Grabe Eduard Moons**, der sich um die **Kinderspeisung in Deutschland** der ersten Nachkriegsjahre große Verdienste erworben hat, einen **Kranz** nieder. Die zahlreich anwesenden Quaeker, darunter die Witwe und die Schwester des Verstorbenen, nahmen die Kranzniederlegung und die Dankesworte des Botschafters mit besonderer Wärme auf und brachten ihre freundschaftlichen Empfindungen dem deutschen Volke gegenüber zum Ausdruck.

Die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung

Im Reichsgesetzblatt ist eine **vierte Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung** vom 5. Oktober 1933 veröffentlicht, die die Bestimmungen über die für die Verfahren nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933 maßgebende Mündelsicherheitsgrenze bringt. Die **Mündelsicherheitsgrenze** beträgt danach zwei Drittel des Betriebswertes. Als **Betriebswert** gilt bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Betrieben ein Prozentsatz der Einheitswerte vom 1. Januar 1931, und zwar von 90 Prozent bei einem Einheitswert von 40 000 RM. und mehr, bei geringeren Einheitswerten gestaffelt ansteigend bis zu 13,5 Prozent. Für Betriebe mit einem Einheitswert unter 10 000 RM. ist der Betriebswert noch nicht festgesetzt. Die obersten Landesbehörden können jedoch mit Zustimmung des Reichsernährungs- und Reichsfinanzministers auch für diese Betriebe einen Betriebswert festsetzen und für alle Betriebe in einzelnen begrenzten Gebieten eine Abweichung in beschränktem Umfange zulassen. Für gärtnerische Betriebe wird der Betriebswert auf Antrag der Entschuldungsstelle durch die untere Verwaltungsbehörde im Benehmen mit dem Finanzamt festgesetzt. Die gleiche Regelung sieht die Verordnung für bestimmt angegebene Zweifelsfälle bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Grundstücken vor.

Als **Zinsleistungsgrenze** (§ 28 des Schuldenregelungsgesetzes) gilt bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Grundstücken grundsätzlich $^1/_{20}$ des Betriebswertes, jedoch sind Abweichungen bis zu 25 v. H. unter besonderen Verhältnissen zulässig. Bei gärtnerischen Betrieben wird die Zinsleistungsgrenze durch die untere Verwaltungsbehörde im Benehmen mit dem Finanzamt festgesetzt.

Wieder Mißhandlungen Deutscher durch polnische Aufständische

Der Heimwart des Deutschen Volksbund-Heimes in Alt-Berun, der Invalide **Franz Sichniowski, und seine Frau** wurden abends **von Aufständischen überfallen und mißhandelt**, weil sie die Herausgabe deutscher Bücher verweigerten. Die Aufständischen brachen dann den Schrank auf, rissen die Bücher heraus und warfen sie in mitgebrachte Säcke. Während der ganzen Zeit wurden die Ueberfallenen durch Revolver in Schach gehalten. Der diensttuende Polizeibeamte verweigerte anfänglich die Aufnahme eines Protokolls. Von dem Ueberfall ist dem Volksbund in Kattowitz sofort Mitteilung gemacht worden.

Das neue spanische Kabinett — Vor der Auflösung der Cortes

Das spanische Kabinett ist unter Führung von Martinez Barrios gebildet worden. Es weist folgende Zusammensetzung auf: Ministerpräsident Barrios; Außenminister Albornoz; Justizminister Asensi; Innenminister Avello; Finanzminister Lara; Kriegsminister Iranzo; Marineminister Romero; Unterrichtsminister Barnes; Arbeitsminister Suner; Ackerbauminister Cirilo del Rio; Minister für öffentliche Arbeiten Guerra del Rio; Industrieminister Ordas; Verkehrsminister Polomo.

Die Regierung, die mit der Notwendigkeit rechnet, **die Cortes durch Dekret aufzulösen**, stellte sich in den späten Nachmittagsstunden des Sonntags dem Präsidenten der Republik vor.

Die Vorgänge in Oesterreich

Vizekanzler Fey spricht von nur vorübergehend getrübten Beziehungen

Lenkt Fey ein?

Vizekanzler Fey äußert sich in dem Heimatschutz-Organ, der österreichischen Abendzeitung, über die Einstellung des Heimatschutzes zum italienischen Faschismus, die durchaus positiv sei, wenn auch der italienische Faschismus sich nicht einfach auf Oesterreich übertragen lasse. Den Nationalsozialismus halte der Heimatschutz für Oesterreich als absolut ungeeignet. Als zweiter deutscher Staat in Europa, führt Fey fort, legen wir selbstverständlich **Wert auf möglichst gute, freundschaftliche Beziehungen zum großen Deutschen Reich. Diese Beziehungen** sind — wir wollen hoffen — **nur vorübergehend getrübt.** Wenn die Einmischungsversuche aufhören werden und wir die Gewißheit haben, daß in Zukunft unsere Freiheit und Unabhängigkeit unangetastet bleiben, wird von unserer Seite gewiß kein Hindernis in den Weg gelegt werden, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen wiederhergestellt werden.

Dienstenthebung des Chefs der Wiener Staatspolizei

Die Landesleitung Oesterreichs der NSDAP teilt mit:

Die Tatsache, daß **der Chef der Wiener Staatspolizei, Dr. Hedrich**, mitten in der Untersuchung über das Attentat auf den Bundeskanzler Dr. Dollfuß **auf Erholungsurlaub geschickt** wurde, hat in ganz Oesterreich größtes Aufsehen hervorgerufen.

In unterrichteten Kreisen bringt man die Dienstenthebung Dr. Hedrichs mit der Tatsache in Zusammenhang, daß dieser es war, der Ministerialsekretär a. D. Raimund von Günther, den Stiefvater des Attentäters, Dertil, neuerdings verhaften und nach Wien bringen ließ. Dr. Günther war am 4. Oktober in seinem Wohnort Schladming einem Verhör unterzogen worden und auffallenderweise sofort wieder freigelassen worden. In unzähligen Briefen, die in der Wohnung Günthers gefunden wurden, ist dessen Zugehörigkeit zu den Kreisen um Starhemberg und Fey eindeutig bewiesen. Auch die Tatsache, daß der Attentäter von der Sitzung des Christlich-Sozialen Klubs wußte, stellte der nunmehr enthobene Dr. Hedrich in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen. Das Geheimnis um den Anschlag, der von der Weltpresse zu massiver Hetze gegen die deutsche Freiheitsbewegung mißbraucht wurde, beginnt sich zu lüften.

Ein Dementi

Zu Behauptungen von einem **Attentat auf Fürst Starhemberg** stellt die Amtliche Wiener Nachrichtenstelle fest, daß an diesen Gerüchten über ein Attentat auf den Fürsten Starhemberg **kein wahres Wort** ist und daß sie vollkommen frei erfunden sind. **Fürst Starhemberg ist gesund und wohlbehalten.**

Die Eltern Dertils in Untersuchungshaft

Ueber die **Eltern Dertils**, der den Anschlag auf Dr. Dollfuß ausführte, das **Ehepaar Günther**, ist die ordentliche **Untersuchungshaft** verhängt worden.

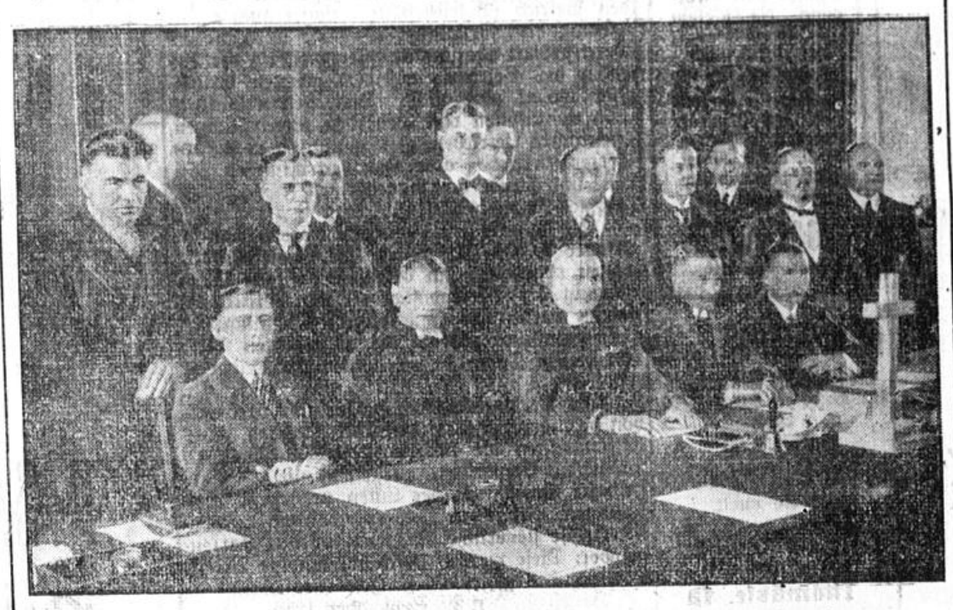
Spielbanken

Durch eine Verordnung des Finanzministers wird in **Oesterreich** die Errichtung von **Spielbanken** und der **Spielbetrieb in Kurhäusern** zugelassen.

Schwere Arreststrafen gegen nationalsozialistische Frauen in Oesterreich

In **Perg** in Oberösterreich wurden **sieben Frauen zu je 14 Tagen Arrest verurteilt, weil sie an die NSDAP. Mitgliedsbeiträge gezahlt** haben sollen.

Zum Neuaufbau der Evangelischen Kirche



Die Einführung der neuen Bischöfe durch den evangelischen Oberkirchenrat
Sitzend von links nach rechts: Oberkonsistorialrat Fürle, Bischof Peter, Reichsbischof Müller, Bischof Hossenfelder und Präses Dr. Werner

In wenigen Zeilen

Wie die „National-Zeitung" erfährt, wird das Propagandaministerium die für den Geburtstag Horst Wessels angesetzte **Uraufführung des Horst-Wessel-Films verhindern und dafür Sorge tragen, daß der Film in seiner gegenwärtigen Form nicht in der Oeffentlichkeit erscheint.** Das Ministerium ist der Auffassung, daß das Filmwerk der „Volksdeutschen Filmgesellschaft" nicht die künstlerischen Qualitäten besitzt, die von einer Darstellung unseres nationalsozialistischen Vorkämpfers und der gewaltigen Ereignisse des deutschen Freiheitskampfes verlangt werden müssen.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der **Grundbetrag** der allgemeinen Genehmigungen für die **Wareneinfuhr** im Monat November 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Angriff genommen werden darf.

Der Reichshagoführer hat den Parteigenossen **Hans Fritz Sohns zum Schulungsleiter** der gesamten **NS-Hago** unter gleichzeitiger Entlastung vom Amte eines Stabsleiters der NS-Hago ernannt. Ferner hat der Amtsleiter für die NS-Hago den Parteigenossen **Hans Ec** mit der **Stabsleitung der NS-Hago** beauftragt.

Im Mittelbau des **Swinemünder Familienbads** am Westrand brach ein **Brand** aus, der sich rasch auf die umfangreichen Zellenanlagen ausbreitete. Trotz der angestrengten Löscharbeiten ist der Mittelbau vollständig zerstört worden. Der Schaden ist bedeutend. Als Entstehungsursache wird fahrlässige Brandstiftung durch Wanderburschen, die in dem Bad nächtigten, angenommen.

Die **tschechoslowakische Regierung** bereitet eine Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen über den **Schutz der Verfassung** vor. Es sollen gesetzliche Handhaben geschaffen werden, die ein rasches Eingreifen der Behörden im Falle der Bedrohung der staatlichen Ordnung ermöglichen. Parteien und ihre Organe sollen ohne weitere Formalitäten aufgelöst und verboten werden können. Kandidatenlisten sollen in Zukunft nur von denjenigen Parteien vorgelegt werden dürfen, die streng auf dem Boden des Staates stehen.

Professor Posada hat den Auftrag zur **Regierungsbildung in Spanien zurückgegeben**, da die vorhandenen Schwierigkeiten zu groß seien. Der Präsident der Republik hat daraufhin den früheren spanischen Innenminister und Radikalen Martinez Barrios mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Zwölf schwere **Bombenflugzeuge**, die von 23 Abwehrfliegern verfolgt wurden, veranstalteten eine **Luftangriffsübung über Newyork**. Anstelle von Bomben wurden Magnesiumlichter mit der Kerzenstärke 50 000 abgeworfen.

Keine Konkordatsverhandlungen zwischen dem Vatikan und Frankreich

Nach einer Havas-Meldung aus der Vatikanstadt erklärt man in zuständigen Kreisen, daß die **Gerüchte über mögliche Verhandlungen wegen eines Konkordates zwischen Frankreich und dem Vatikan jeder Begründung entbehren.**

Der Nobelpreisträger Prof. Warburg, 50 Jahre alt



Prof. Otto Warburg,
der berühmte deutsche Zellforscher, der für seine Arbeiten über die sogenannten „Atmungsfermente" mit dem Nobelpreis 1931 ausgezeichnet wurde, beging am 8. Oktober seinen 50. Geburtstag. **Prof. Warburg ist Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Zell-Physiologie.**

1. Kultur-Abend

der Ritter'schen Buchhandlung P. G. Capell

Mittwoch, 11. Okt., 20,15 Uhr im Blauen Saal:

„Das Geistesgut der nationalen Erhebung"

Redner: Dr. H. Langenbucher, Leipzig.

Karten im Abonnement: 1. Platz (num.) 1,20, 2. Platz (unnum.) 0,90 Rm. — Einzelkarten: 1. Platz (num.) 1,50, 2. Platz (unnum.) 1,10 Rm. Schüler und Erwerbslose 35 Pfg.

S. G. U.

Sonntag, den 22. 10., 8 Uhr ab Verkehrsamt mit Kraftwagen bis Endorf; Wanderung Klosterbrunnen—Wilde Wiese.

Fahrtkosten 2,50 Rm. Anmeldung bis 17. 10. bei Müller und Lange.

Pensionär-Verein Soest

Mittwoch, den 11. d. M., um 15 Uhr findet in Bad Sassendorf im Gasthof Bilke eine **Generalversammlung** statt.

Bei **Husten, Lungen-Asthma, Verschleimung** hilft

Husta-Glycin

Aerzte und Professoren geben die besten Urteile. **Flasche Rm. 1,— u. 1,65.**

Drogerie Rich. Giesenbauer, Soest

neben der Deutschen Bank Ruf 962

---

3 Zimmerwohnung

mit Stall und Zubehör, wenn möglich in Sassendorf, zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 4243 an das S. K.

Saubere, arbeitswillige

Mädchen,

die mit allen vorkommenden Hausarbeiten vertraut sind, für größeres Geschäftshaus per sofort gesucht. Angebote mit Bild an

Holländer-Betriebe, W.-Elberfeld.

---

2 gebr.

Stutz-Flügel

preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 78, Bahnhofstraße 29.



Schöne Herbst-Modelle

zum Selberschneidern nach Linda-Schnitten jetzt jede Woche in der

Westfälischen Hausfrau

Probeheft vom Verlag, Berlin, Ritterstr. 50

Feinster farbiger

Bernstein Fußboden-Glanzlack

knochenhart werdend, Nachkleben ausgeschlossen.

Feinster weißer

Japan-Emaillelack

für Innen u. Außen.

Ferner **Ofenlack, Bronze, alle Farben, Leinöl, Lacke, Pinsel, Fensterglas** wie immer billig bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

M. L. Winterhoff

staatl. geprüfte Klavierlehrerin Kons. München und silberne Medaille London

unterrichtet

Anfänger und Fortgeschrittene

erteile auch

engl. Sprachunterricht

(Konversation)

Thomästr. 1a

(neben der Petri-Schule)

Deutsche Bühne + Musikverein Soest

Donnerstag, den 12. Oktober, 20,15 Uhr in der „Lichtburg"

1. Vorstellung:

Die Hermannsschlacht

Schauspiel von Heinrich v. Kleist

Inszenierung: Josef Hamblock.

Kartenausgabe:

für Mitglieder ab Montag, den 9. bis Mittwoch, den 11. Oktober;

für Nichtmitglieder am Donnerstag, dem 12. Oktober 1933.

Bekanntmachung.

Betrifft: Personenstandsaufnahme und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1933.

Für die am 10. Oktober 1933 stattfindende Personenstands- und Betriebsaufnahme werden jedem Wohnungsinhaber gedruckte Haushaltungslisten zur Ausfüllung zugestellt. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, über die Personen, die zu ihrem Haushalt gehören (einschließlich der Untermieter und Schlafstellenmieter) nach dem Stande **vom 10. Oktober 1933)** Auskunft zu geben.

Außerdem wird für jedes Hausgrundstück eine Hausliste zugestellt, die als Steuererklärung gilt und vom Hauseigentümer selbst bezw. seinem Stellvertreter auszufüllen ist. Die Hausliste muß sämtliche Haushaltungen und Betriebe des Grundstücks enthalten. Sie bildet die Unterlage für die Einheitsbewertung des Grundstücks auf den 1. Januar 1934. Unrichtige und unvollständige Angaben in der Hausliste sind strafbar.

Neben den Haushaltungslisten und Hauslisten werden Betriebsblätter zugestellt. Für jeden Betrieb (Betriebsstätte, Lagerraum usw.), der auf dem Grundstück ausgeübt wird, ist ein Betriebsblatt auszufüllen, gleichviel, ob der Inhaber des Betriebes auf dem gleichen Grundstück wohnt oder nicht. Das Betriebsblatt ist auch auszufüllen von Behörden, Verwaltungen, öffentlichen Betrieben, gleichgültig, ob es sich um Erwerbsbetriebe oder Hausverwaltungen handelt, und ferner von Angehörigen freier Berufe (Aerzte, Rechtsanwälten).

Die ausgefüllten Vordrucke werden vom 13. Oktober ds. Js., ab durch die Gemeindeboten wieder abgeholt. Zur ordnungsmäßigen Durchführung der Personenstands- und Betriebsaufnahme werden die Hausbesitzer, Wohnungs- u. Betriebsinhaber gebeten, die ausgefüllten Listen von diesem Tage ab zur Abholung bereitzuhalten. —

Die Personenstandsaufnahme ist deswegen von besonderer Bedeutung, weil nach den Haushaltungslisten die für jeden Arbeitnehmer erforderliche Steuerkarte ausgestellt wird. Mangelhafte Ausfüllung der Listen verursacht Weiterungen, Gänge zur Steuerverwaltung u. möglicherweise steuerliche Nachteile für den Karteninhaber. Diese werden durch vollständige Beantwortung der gestellten Fragen vermieden.

Hovestadt, den 29. September 1933.

Der komm. Bürgermeister.

Werbe-Veranstaltung

anläßlich des

Winterhilfswerkes des Kreises Soest

Es sprechen:

Gauinspekteur, Oberbürgermeister Pg. Meister, Herne.

1 evangelischer Pfarrer u. 1 katholischer Pfarrer

morgen, Dienstag abend 8,15 Uhr

im großen Saale des Schützenhofes.

Kassenöffnung: 7 Uhr.

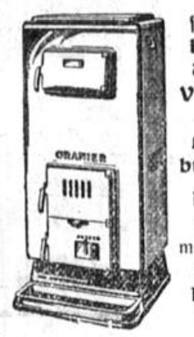
Ab 7,30 Uhr: **Militärkonzert** ausgeführt von der SA.-Kapelle Herne (35 Mann)

Eintritt: 20 Pfg. Erwerbslose frei!

Soester Volksgenossen erscheint in Massen!

NSDAP., Ortsgruppe Soest.

Hoch in der Leistung, niedrig im Preis



sind die **besonderen Vorteile der Allesbrenner**

Dauerbrand mit jedem festen Brennstoff.



Franz Kerstin, Soest

Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Alle

Drucksachen

für Handel und Gewerbe

Werbedrucke
Zeitschriften
Broschüren
Formulare
Prospekte
Plakate usw.

Buchdruckerei und Verlag

Soester Kreisblatt.

Kleine Anzeigen

großer Erfolg!

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine**, gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Halt!

Erst Kurli essen.

